Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 1. | Freitag, den 19. November 1852. | Nummer 2.

☞ Die **Neu-Braunfelser Zeitung** erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 in Vorausbezahlung. Einmalige Anzeigen bis zu 10 Zeilen kosten $1 Bei längeren Anzeigen oder bei mehrmaliger Aufnahme derselben Anzeige wird der verhältnißmäßige Preis bedeutend herabgesetzt werden. Subscribenten auf das Blatt zahlen für Insertionsgebühren nur die Hälfte des gewöhnlichen Preises.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß Herr **C. Listich** autorisirt ist, Subscriptionsgelder und Insertionsgebühren für unser Blatt in Empfang zu nehmen.

Redaction der Neu-Braunfelser Zeitung.

Herr **Sippel**, Herr **Fein**, Herr **Seekatz**, Herr **Ferguson**, Herr **Arnold** und Herr **Benner**, Postmeister, werden die Güte haben, Subscriptionsgelder und Insertionsgebühren für die Neu-Braunfelser Zeitung anzunehmen.

Die Redaction.

Der Hahn und der Adler.

Der berühmte französische Dichter Beranger hat nach langem Schweigen ein neues Lied unter obigem Titel gedichtet. Wir theilen es in einer Uebersetzung mit:

[Prot. Zeitblätter.]

Dir, stolzer Adler, mußt' verdannt ich weichen,
Dein sind Paläste jetzt und kriegerische Zier,
Geweihte Fahnen sind dein flatternd Zeichen —
Die Werkstatt und die Hütte nur blieb mir.
Und ohne Groll und ohne bitt're Klagen
Seh' ich den Glanz von deinen Flügeln weh'n . . .
Schon andre Dinge — Nachbar — seh ich tagen,
Und werde bald — noch andr'e Dinge seh'n. —

Als siegend Rom nach Frankreich kam gezogen,
Und uns're alten Rechte uns geraubt,
Weint' ich um sie — bin aber still geflogen
Auf meiner Kirche altes Glockenhaupt.
Und ein Jahrtausend in dem nächt'gen Grauen
Erwartet' ich des neuen Morgens Nah'n . . .
Schon zweimal glaubt' ich glänzend ihn zu schauen —
Er kann ja warten noch, der alte Hahn!

Bist du der schwarze Aar vom Preußenlande,
Bist du der weiße, dem der Bruder fällt,
Bist du der Doppelaar vom Newstrank,
Bist du's, den Austria verehrend hält?
Hast du kein Zeichen, Adler, dir erkoren,
Daß vor den übrigen man dich erkennt?
Mein drohend Zeichen ist noch unverloren —
Mein Kamm, der roth auf meinem Haupte brennt.

Du bist ein falscher Römer und nichts weiter,
Doch ich vom Spern bis zu des Auges Stern
Bin Franke, brav, ein ritterlicher Streiter,
Ein wenig trotzig, schlau, und schwatze gern;
Bin eifersüchtig, wenn der Sieg errungen,
Doch meine Fehler liebt wohl Jedermann! —
Du, armer Adler, kommst zu spät gesprungen . . .
In jeder Brust thront noch der Hahn!

Wirf, Usurpator, nicht so stolze Blicke,
Ich neide dir nicht deines Ruhmes Pracht!
Kaum gestern erst wardst du gekrönt vom Glücke —
Ich habe längst vor dir Geschichte schon gemacht.
Mit meinen Heldensöhnen Hoche und Marceau
War ich dabei am blut'gen Schlachtenplan,
Wir fochten siegreich — und sein Waterloo.
Erwartet noch der gall'sche Hahn.

Du wirfst mir vor, daß ich am Miste throne,
Doch dieser Mist nährt Felder blühend weit,
Bei mir ist's gastlich, doch in deiner Zone
Herrscht freudlos kalte Einsamkeit.
Vom hohen Berg drob'n wie'ge Felsenrippen —
Der Deinen Einer, den man sie vergißt,
Der fand sein Grab auf jenen steilen Klippen . . .
Ich aber krähe hoch auf meinem Mist.

Für dich steht still der Zeiten ruhelos Drängen,
Dein Kriegsgeschrei, das ringe die Luft durchzieht,
Es führet nur zu fahlen Leichengedrängen
Das Volk, das längst des eitlen Flitters müd.
Ich aber schau' der Zeiten ernsten Gang,
Und eine bess're Zukunft seh' ich nah'n —
Ihr gilt als Hymne meiner Stimme Klang —
Merk, Adler, auf, noch kräht der Hahn!

Die Cypresse im westlichen Texas.

(Schluß.)

Als wir heute Morgen ausgingen sprach ich von der verschiedenen Spaltbarkeit der Holzarten. Ich sagte daß die Cypresse sich nur äusserst schwierig diametral d. h. quer durch die Jahrringe hindurch spalten lasse. Diese Eigenschaft der Cypresse macht sie zum geeignetsten Holze um Kanoes daraus zu verfertigen, denn grade am Hintertheil und am Vordertheil, wo die Jahrringe von den Flächen des Kanoes durchkreuzt werden, wurde fast jede andere Holzart, die Platane (Sycamore) allenfalls ausgenommen, in der Sonne spalten. Vor der Platane hat aber die Cypresse den Vorzug, daß sie als ein herzhaltiges Holz der Fäulniß nicht leicht ausgesetzt ist. Ich selbst habe einmal ein Kanoe von Cypressenholz besessen, das seiner Zeit das größte auf Buffaloe-Bayou war. Der Baum zu diesem Kanoe war an den Ufern des Trinity gewachsen, von wo es ein paar kühne Männer zur See um die Küste herum bis nach Houston brachten. Ein Sturm hatte sie auf der See befallen, sie mußten das Land suchen und als sie dasselbe mit Noth erreicht hatten, mußten sie ihr Kanoe hoch auf den Strand ziehen, damit es von der Brandung nicht hinweggeschwemmt wurde. Zwei Tage wurden die Männer an der Küste vom Sturme aufgehalten. Brennender Durst befiel sie, doch mit einem Spaten, den sie glücklicher Weise bei sich hatten, fanden sie in geringer Tiefe, hinter den Dünen der See, süßes Wasser. Fortes fortuna juvat!

Siehst du dort hinter jenen Bäumen diesen sonderbar graurothlichen Duft. Es ist der Rauch unserer Hütte, der von der Abendsonne durchleuchtet wird, und bei dem freundlichen Mahle das unserer dort wartet, will ich dir noch mehr von den Cypressen erzählen. Doch jetzt, gleich Magnet und Eisen, wie es sich näher kömmt, schneller sich entgegen eilt, treibt die Ungeduld mich Weib und Kinder wieder zu sehen. — Darum überlaß einen Augenblick mich meinen eigenen Gedanken.

Siehst du, sir und fertig ist unser Mahl und der reinliche Tisch schon gedeckt. Mein emsiges Weib läßt nicht auf sich warten.

Es sollte dir wohl schwer werden, zu errathen, von welchem Gethier dieses feine geräucherte Fleisch herkömmt. Du könntest vielleicht an pommersche Gänsebrüste denken. Pommern ist zwar auch ein Land, und Gänse sind zweibeinige Wesen. Aber es giebt noch schönere Brüste als Gänsebrüste, und in Texas mußt du nicht an Pommern denken. Kurz, das hier sind geräucherte Puterbrüste. In Audubons weltberühmtem Werke über die Vögel Nordamerikas ist vieles und sonderbares von den Putern erzählt, doch über das gewöhnliche Leben und was dieser Vogel den Tag über treibt, wird darin wenig gesagt.

Wenn du Federn von einem Puter, die du leicht an ihrem Metallglanze unterscheiden kannst, und große Vogelexcremente unter einem Baume findest, so kannst Du sicher sein, daß auf diesem Baume Puter übernachtet haben; die Lieblingsschlafstelle der Puter, turky roost, sind die Cypressen und das aus mehreren Ursachen. Die Cypresse hat sehr lange wagrechte Aeste, auf welchen ein Vogel bequem sitzen kann; die Cypresse steht oft, nahe an Felsen, über die der Puter, der sich mehr auf seine Beine, als auf seine Flügel verläßt, sich leicht durch die Flucht retten kann. Die Cypresse steht ferner nahe an dem Wasser, und Wasser will dieser Vogel wegen der Hitze, die sein starker Verdauungsproceß erzeugt, des Tages wenigstens dreimal. Am meisten lieben die Puter dann solche Stellen, wo das klare Wasser über seichten Kiesboden hinrieselt.

Wenn du nun einen solchen turky roost gefunden hast, so verbirg dich eine Stunde vor Sonnenuntergang ganz in der Nähe des roost's. Bald wirst du dann das Krachen von dürren Zweigen hören. Man sollte fast glauben, es nahe sich ein Mensch, so laut sind die Tritte. Gewöhnlich erscheint dann zuerst ein vorsichtiger Puterhahn, der bald langsam geht, bald lauft, bald stille steht und sich umsieht, oder vielmehr horcht. Ob seine Bewegungen mehr von der Furcht, oder, was eben so wahrscheinlich ist, mehr von der Anhänglichkeit an seine nachfolgenden Weibchen geleitet werden, ist schwer zu sagen. Endlich ist er dem Wasser nahe gekommen, in das er bald mit seinen langen Beinen eine Strecke hineinläuft und trinkt. Die Weibchen folgen einzeln nach. Wahrscheinlich hat sich das eine hier, das andere dort noch beim Beeren, Eicheln, Nüsse suchen oder Heuschrecken fangen aufgehalten, oder hat bei seiner Rückkehr nach dem Waldsaume eine reife Grasstelle gefunden, von deren Aehren es mit seinem Schnabel die Körner abstreifte. Noch ehe alle Weibchen angekommen sind, sucht der Hahn sein Nachtquartier auf. Nachdem er ein paarmal einen langen Hals gemacht, entschließt er sich die trägen Flügel zu bewegen. Auf seinem Aste angelangt, wechselt er dann gewöhnlich noch ein paarmal seinen Sitz, bis er die bequemste Stelle für das Gleichgewicht seines schweren Körpers gefunden hat, läßt dann seine Brust auf den Ast sinken und zieht seinen Hals ein. Nach ähnlichen Vorbereitungen haben sich dann zuletzt auch alle Weibchen an der Schlafstelle eingefunden und zur Ruhe begeben. Doch das geringste Geräusch würde den ganzen roost wieder aufscheuchen, darum wartest Du lieber, wenn du Puter schießen willst, so lange als möglich, so lange, bis es gerade nur noch hell genug ist zum Treffen. Sollte es eine Vollmondnacht sein, die hier fast so hell ist wie ein deutscher Tag, so wartet man besser bis nach Mitternacht mit der Jagd.

Hast du nun einen Puter am Abend geschossen und den roost verscheucht, so sind diese Vögel in der Nacht nur bis zu den nächsten hohen Bäumen geflogen. Du kannst dann vor Tagesanbruch noch einmal an derselben Stelle eine gute Jagd machen. Die Puter gehen erst spät von den Bäumen, und es ist schon helle genug zum Schuß, wenn diese Vögel noch schlafen. Oft treffen die ersten Strahlen der Morgensonne ihr metallglänzendes Gefieder, wenn sie den hohen Sitz ihrer Nachtruhe noch nicht verlassen haben.

Doch vielleicht hast du schon am Abend vorher hinreichende Beute gemacht und du siehst es vor am andern Morgen diese Puter lieber in ihrem Wesen zu beobachten.

Später als der Haushahn kräht, erst mit anbrechendem Tag, läßt der Puterhahn sein starkes kullerndes Geschrei hören. Oft, wenn schon die Gipfel der Bäume von den schrägen Strahlen der Morgensonne glänzen, verlassen die Puter erst den Platz ihrer Nachtruhe. Das Wasser wird dann zuerst wieder heimgesucht. Die Hühner versammeln sich um den Hahn und der Zug geht dann aus der Flußwaldung heraus. Grenzt an diese Flußwaldung eine Prairie, so versammeln sich oft viele Hahnen mit ihren Hühnern zu einer großen Heerde, manchmal von mehreren Hunderten. Oft gehen sie so dicht gedrängt, daß ein Puter an den andern anstößt und daß namentlich die Weibchen während ihres wackelnden Ganges sich einander beißen und an einander hinauffliegen. Wenn sie dann den Plätzen ihrer Aezung näher kommen, dann trennen sich die einzelnen Putersamilien wieder von einander und selbst die einzelnen Puter laufen hier hin und dort hin; doch halten sich die Glieder der Familien immer in einiger Nähe zusammen. Weibchen, die sich zu weit verloren haben, hört man dann oft den Lockton rufen. Folgt man einem solchen Weibchen von Ferne, dann kommt man oft so nahe zu der Putersamilie, daß man ihr Scharren und Kratzen in dem dürren Laube hört, wo sie Eicheln und Peccannüsse auf dem Boden suchen.

Doch das wie und wann und wo man die Puter ferner findet, die Arten, Zeiten und Orte der Puterjagd will ich dir für heute [illegible] die Cypressen, mit denen die Puterjagd des Westens so verwandt ist, die mich heute von den Putern sprechen machte.

Und nun zum Schluß unserer heutigen Unterhaltung über die Cypressen von Westteras sei noch der größten Cypresse erwähnt, die in hiesiger Umgegend vorkömmt. Den Umfang ihres Stammes können kaum 7 Männer umklaftern. Ihr halber Durchmesser beträgt demnach ohngefähr 7 Fuß, und nach der gewöhnlichen Dicke der Jahrringe bei den Cypressen zu rechnen, muß das Alter dieses Baumes über tausend Jahre betragen. Das Samenkorn dieses Baumes ist vielleicht gefallen und hat gekeimt, als durch Winfrieds christliche Art die heilige Eiche in Deutschland gefällt wurde (720. p.C.n.), als das Walhalla, der Lohn der Thaten, von dem christlichen Himmel, dem Lohne des Glaubens, verdrängt wurde. Einwichtiger Abschnitt in der Geschichte der Menschheit: eine andere Weltanschauung tritt ein. Statt des guten Rechtes gilt nur noch die Gnade; vom obersten Weltlenker herab sanktionirt ist der Mensch nur noch ein rechtloses Geschöpf. Dieser demoralisirende Einfluß des Priesterchristenthums hat nun schon über ein Jahrtausend es versucht den Occident zu orientalisiren.

Heiliger Bonifacius, der du zuerst die Axt an die deutsche Eiche legtest: des Allvaters Eichen sind ein ewiges Geschlecht! die kannst du nicht ausrotten, so wenig wie die robora populi Germani, die Steineichen der deutschen Nation, das ist der Kern und die Repräsentanten des deutschen Geistes! Den Virgilius von Straßburg hast du verketzert, weil er Antipoden glaubte. Jetzt sind ganz andere Antipoden für dich erstanden, Antipoden deines Geistes. Das Gnadengeschenk deines Priesterchristenthums ist uns zu theuer erkauft, wenn wir unsere Menschenwürde dafür hingeben sollen. Wir brauchen deine Verheißungen nicht, weder du noch diese Cypresse noch irgend ein Firstern lehrt uns unser ewiges Dasein. Unsere eigene Logik lehrt uns das. Indem wir mit unserem Bewußtsein über das Leben der Cypresse und des Firsternes hinausragen, beweisen wir de facto, daß unser Bewußtsein auch außer dieser Gegenwart haftet. Es ist dies der Beweis der Unsterblichkeit sowie der Ungeborenheit dieses Bewußtseins, es ist dieses zugleich der alte mosaische Glaube, es ist auch der wahrhaft christliche Glaube, den uns diese Logik und dieser logische Zusammenhang und diese logische Bedeutung alles seienden lehrt. „Im Anfang war der Logos, das übersetzt ihr Pfaffen" Im Anfang war das Wort und unter Wort versteht ihr euer unsinniges Dogma. Doch Logos ist ein aus der griechischen Philosophie entlehnter Ausdruck und bedeutet ursprünglich den Gedanken, die Wahrheit, die Vernunft.

Und so mit gutem Fug und Recht können wir euch Verketzerer, euch Leviten und Pfaffen für die Ureetzer der reinen mosaischen und reinen Christuslehre erklären!

Nun so lebt denn wohl ihr Cypressen! Wenn ich so manchmal in nächtlicher Stunde unter euch gestanden habe, und der lebendige Odem, der diesen Erdball umgiebt in euren Zweigen lispelte, dann wog ich oft den Werth dieses Lebens in meinen Gedanken ab: „Du tausendjährige Cypresse, du mehr als zwanzigtausendjähriges Bett der Guadeloupe und du fast ewig scheinender Firstern, ihr alle seid nur wechselnde Gestalten. Seit ein Stern erster Größe in dem Sitz der Cassiopea verschwunden ist, kann kein Glaube mehr an irgend ein Bestehendes sich halten. — Erst galt die Erde als der feste Mittelpunkt, dann galt die Sonne als der feste Mittelpunkt, aber schon der in den ägyptischen Tempeln abgebildete Thierkreis zeigte bald, daß auch unser ganzes Sonnensystem sich von der Stelle bewege, daß alle 71 Jahre der Frühlings Tag- und Nacht-Gleichepunkt um einen Grad im Thierkreise fortrücke, daß also in 360 mal 71 Jahren, das ist in 25,560 Jahren unser Sonnensystem wieder auf derselben Stelle im Thierkreise stehe, also einen Umlauf um einen Mittelpunkt gemacht habe, und dieser Mittelpunkt bewegt sich zweifelsohne wieder um einen andern Mittelpunkt und so fort. — Nichts ist beständig im ewigen Wechsel der Dinge!

Ja wohl ist etwas beständig in diesem Wechsel der Dinge! Es ist dieser Wechsel selbst der beständig ist, und nur darin besteht das Leben, daß es in jedem Augenblicke ein anderes ist. Dieses fortwährende Anders-sein vom Anders-sein, diese Negation der Negation, ist eben die wahre Affirmation. Wir selbst sind in jedem Momente körperlich und geistig ein anderer. Ohne Anders werden, ohne Fortschritt, ist kein geistiges Leben und kein lebendiger Geist denkbar; und was unseren Körper betrifft, so ist in 20 Jahren kaum ein Loth unseres Fleisches mehr dasselbe. So leben wir, indem wir fortwährend sterben. [illegible] nur ein Mißverständniß der wahren Gesetze des Lebens.

Einen absoluten Tod giebt es gar nicht. Der Begriff eines absoluten Todes ist an sich schon ein Unsinn, eine contradictio in adjecto, (eine auf widersprechende Voraussetzungen sich stützende Behauptung). Zum Begriff des Todes können wir nur durch den Begriff des Lebens kommen. Der Tod an sich ist bloß ein negativer Begriff. Nun setzen wir z. B. Tod soll stattfinden. Also Leben findet dann in diesem Falle nicht statt? — Da nun aber der Tod die Negation von dem Leben ist, und Leben im Falle des Todes nicht stattfindet, wie kann da die Negation, der Tod, stattfinden, wenn das wovon es die Negation sein soll, das Leben, nicht zugleich stattfindet?! Einen wirklichen Tod giebt es gar nicht!

Atra Cupressus! Funebris Cupressus! Du finstere Todtencypresse, ich verstehe die Worte, die der Weltgeist lebendig in deinen Zweigen lispelt. Als Siegespalme des ewigen Lebens haben dich schon die Alten, gleichsam an die Eingänge in den Hades, an ihre Gräber, gepflanzt. Das arme zerknirschte Christenvolk, das von vorn herein nur Tod und Verderben sieht, daß das Leben nur als eine Negation des Todes aufzufassen vermag, wie der negative Ausdruck Unsterblichkeit beweist, blickt nur mit Thränen und Trauer auf die Cypresse.

Eine Unsterblichkeit giebt es für uns nicht, denn es giebt für uns keinen Tod! Aber so wahr dieses Sinnbild des ewigen Lebens, diese Cypresse, lebt, und so wahr die Gesetze alles Lebens, ewige Gesetze sind, und so wahr der Geist, der diese ewigen Gesetze theilweis begreift, in ihrer organischen Totalität aber von vorn herein sich bewußt ist, diesen Gesetzen selbst homogen und ewig sein muß, so wahr muß auch dieser Menschengeist ewig sein.

Wir blicken nicht mit Thränen auf die Cypresse. Wie auf ein erstürmtes Bollwerk des Todes, so pflanzen wir, auf den Wall des Grabes, unser siegreiches Panier der Unsterblichkeit, die Cypresse!

Aus dem Indianola Bülletin.

Skizzen aus der Zeit der ersten Ansiedler in Texas.

Die Gründung von Gonzales.

Im Jahre 1825 erhielt Colonel Green de Witt, in Ralls County in Missouri, von dem Staate Coahuila und Texas das Privilegium eine Colonie auf den Ländereien anzulegen, welche das alte County Gonzales in sich begriff. Zufolge dieses Grants traf de Witt ein Uebereinkommen mit Major James Kerr, in St. Genovesa County in Missouri, wonach dieser der Surveyer der Kolonie werden sollte, und ihm bei der Gründung der Niederlassung unterstützen sollte. Kerr landete mit seiner Familie, an dem Brazos, im April 1825, und verlor dort während des Sommers seine Frau und zwei Kinder, so daß ihm nur noch ein's am Leben blieb. Nachdem Kerr die nöthigen Vorkehrungen getroffen, ließ er sich, im Herbst des Jahres 1825, mit seinen Negern, und der Familie Berry, an dem Kreeck nieder, welcher eine Meile in östlicher Richtung von Gonzales fließt. Die beiden Familien wohnten etwa eine Meile von einander. Kerr hatte sechs junge Männer, außer seiner Familie, bei sich. Dies waren: John Wightman, Strickland, Basil Durbin, (welcher jetzt in Jackson County wohnt,) James Musick, Erastus Smith, später bekannt als der berühmte taube Smith, und Gerron Hinds. In Berrys Familie befanden sich noch Johann und Betsy Oliver. —

Man schlug Blockhäuser auf und richtete sie so bequem ein, als die Mittel es erlaubten und begann die Vermessung der Colonie, in der Erwartung, daß bald andere Emigranten ankommen würden. In dieser Zeit mußte de Witt nach Missouri zurückkehren, um die Ueberfahrt seiner Familie zu besorgen. Dies Unternehmen erforderte damals viel Zeit und Mittel. Es gab keine andere amerikanische Niederlassung, westlich vom Colorado, ausgenommen die noch in ihrer Kindheit befindlichen Colonien des Don Martin de Leon, welche in der Nähe von Victoria gegründet werden sollte. Die ganze schöne und jetzt angebaute Gegend zwischen den beiden Flüssen, Guadalupe und Colarado, war damals eine Wildniß, und wurde von wilden, kriegerischen Indianer Stämmen durchstreift. In der Mitte solcher Gefahren, ohne die Möglichkeit der Hülfe, bedurfte es großer Festigkeit und Klugheit von Seiten de Witts und seiner nächsten Gefährten, um die Colonie zu gründen.

Es trug sich nichts der Erwähnung werthes zu, während der ersten Monate. [illegible] vorsprachen, welche Freundschaftsbezeugungen gaben, und ein oder zweimal eine Gesellschaft von Leuten ankam, um das Land kennen zu lernen. Bei den letzteren waren Colonel Edwin Morehause und Capt. Henry S. Brown, von Missouri im Herbst 1825, und der verstorbene General Elijah Stapp und andere im Frühjahr 1826,

Am 4. Juli 1826 wurde indessen eine Barbacue, der Beason's (sieben Meilen von dem heutigen Columbus) am Colorado gehalten. Kerr war in Geschäften mit General Austin nach dem Brazos; aber es war verabredet, daß Durbin, John und Betsy Oliver und ein Negerknabe der beabsichtigten Versammlung beiwohnen sollten. Sie brachen also am 2. July Nachmittags, zu Pferde auf, und ritten vierzehn Meilen, bis zu Thorn's Kreek, wo sie für die Nacht ihr Lager aufschlugen, da sie zu der Zeit keine Ahnung hatten, daß ihnen irgend Gefahr drohe. Aber die kleine Gesellschaft sollte ein ernstliches Mißgeschick treffen. Es war Mitternacht. Sie schliefen gesund auf ihren Decken. Da schreckte sie das Gewehrfeuer und das Geschrei der Indianer auf aus der sanften Ruhe. Die Indianer griffen sie an, aus einem Hinterhalte. Eine Musketen Kugel traf Durbins Schulter und verwundete ihn stark; aber es gelang ihnen ein nahes Dickicht zu erreichen. Ihre Pferde und ihr Gepäck wurde Beute des Feindes. Durch den Blutverlust entkräftet, sank Durbin mehreremale in Ohnmacht, aber es gelang dennoch den wiederholten Anstrengungen seiner Gefährten, ihn soweit wieder her zu stellen, daß er fähig war, am folgenden Tage gegen Abend zurück nach Kerr's zu reisen. Dies ereignete sich am Sonntag, und als Durbin fortgereist war, waren D. Smith und Hinds hinaus auf die Büffeljagd. Strickland, Musik und die Neger brachten den Tag bei Berries zu, und Wightmann bewachte das Haus. Als nun Durbin mit seiner Gesellschaft, erschöpft und hungrig zurückkam, wie groß war da ihr Schrecken, als sie Wightmann todt und skalpirt unter der Gallerie fanden, und sahen daß das Haus geplündert war! Die Räuber hatten alles mitgenommen, selbst Kerr's Papiere und drei Compasse, und hatten, ohne Erfolg indessen, versucht das Haus niederzubrennen. Die Erschrockenen gingen hinunter nach Berrys Hause und fanden dies verschlossen. An der Thüre stand mit einer Kohle geschrieben: „Wir sind fort nach dem Fort das Burhams Hause am Colorado gegenüber liegt." — Am Sonntag Nachmittag, hatten Kerr's Neger, als sie nach Hause zurückgekehrt, wie oben beschrieben Wightmann todt gefunden, noch warm in seinem Blute liegend. Sie hatten dies sofort bei Berrys berichtet; worauf die ganze Gesellschaft aufpackte und nach dem Colorado zu aufbrach. —

Durbin's Wunde hatte ihn schon sehr geschwächt, doch blieb ihm keine andere Wahl

übrig, als denselben Platz zu Fuße zu erreichen, oder auf dem Wege umzukommen. Drei Tage währte diese Reise. Das Wetter war drückend heiß. Der kalte Brand drohte die Wunde zu ergreifen. Um dieses zu verhindern, machten sie Umschläge von Mudde und Eichensaft, welche den gewünschten Erfolg hatten. —

So endete der erste Versuch de Witt's Colonie zu gründen. Diese Schlag auf Schlag folgenden Unglücksfälle, welche den Major Kerr, in dem kurzen Zeitraume vor zwölf Monaten getroffen hatten, den Tod seiner Frau und seiner Kinder und die Zerstörung seines Hauses mit einbegriffen, waren hinreichend um den Muth eines Mannes zu beugen, und sie lasteten schwer auf seinen festen aber nun weherfüllten schmerzlich getroffenen Herzen. Er hielt die Gefahr bei Gonzales zu wohnen für zu groß, so lange nicht eine größere Niederlassung dort gemacht werden könnte; und er zog deßhalb nach dem Lavacca Fluße, wo er sich im Herbste 1826, auf dem Platze niederließ, auf welchem er 1850 starb. Col: Dewitt kam von Missouri mit seiner Familie bald nachher zurück, und mit einigen andern, erbauten sie ein kleines Fort in der Nachbarschaft. — Dies ist seitdem bekannt unter den Namen: „Old Station," und liegt zehn Meilen oberhalb Terana.

Major Kerr entschloß sich fest am Lavacca zu bleiben, obgleich seine Verbindungen mit de Witt's Colonie, als Haupt Surveyor, verschiedene Jahre dauerten. —

Im Herbst 1827 ließ sich Col. de Witt, mit einer Anzahl anderer Familien zu Gonzales nieder, und von jener Zeit an bis 1836, wurde der Platz nicht mehr verlassen Aber während der dazwischen liegenden neun Jahre, waren die Indianer mehr oder weniger beunruhigend. Sie stahlen Pferde und mordeten die Bürger, so oft sie es ungestraft thun konnten. Während dieser Zeit erhielt die Stadt und die Colonie bedeutenden Zuwachs durch die Einwanderung, hauptsächlich aus Missouri und Tenessee. Unter diesen, welche in den Jahren 1829, 30, 31 und 32. sich ansiedelten, waren die Mc Coys, Cottels, Williams, Hodges, Jd. Patrick, Pontons, James L. Davis, Hiram Egglestone, Byrd, Ch. und And. Lockhart, mit ihren zahlreichen Verwandten; Judge Bartlett, D. Mac. Clure, James Hinds, die Tumlinsons, Col Matthew Caldwell, Col Wm S. Fischer, John Fischer, J. D. Clements, Gen W. Davis W. W.Arrington, W. A. Matthews, Benj Fuqua, Capt. Henry S. Brown, E. Williams, Benjamin Duncan, Adam Zumwalt, und viele andere, von denen die meisten jetzt todt sind. Col. de Witt starb im Jahre 1835. Dreißig von seinen Colonisten fielen ruhmreich mit der Alamo, unter diesen Georg W. Cottle, Jackson und Andreas Kent.

In Gonzales fiel im Jahre 1835 im September, der erste Kanonenschuß im texanischen [illegible] eine kleine Truppe tapferer Männer, den Zähnen des Tyrannen trotzte, und voll edler Entrüstung sich weigerte, ihre Kanone aufzugeben, als die General Regierung dies verlangte. Der Feind wurde nach Berar zurückgetrieben, ganz erstaunt, daß eine bloße Handvoll Menschen seiner Forderung Widerstand zu leisten gewagt hatte. — Bei dem Rückzuge von General Houston, in März 1836, wurde Gonzales verbrannt, und die ganze Colonie zerstört. Während des folgenden Winters jedoch wurde sie wieder in Besitz genommen. Noch einmal im März 1842, wurde derselbe Strich Landes zum Theil auf kurze Zeit verlassen.

Von der ersten Ansiedlung des Landes an, bis zum Schlusse unseres langen Kampfes, war Gonzales ein Stern County, das die besten Kämpfer und die treuesten Patrioten lieferte. Es hat viele Namen auf dem Wappen unseres Landes einzugraben: Caldwell, Fischer, Tumlinson, Mc Culloch, Lockhart, Herd und Mc Clure sind die hervorragendsten unter ihnen, die sich vor oder nach dem Beginne des Revolutionskampfes auszeichneten.

Als die Convention im November 1835 zusammenberufen wurde, sandte Gonzales bereitwillig seine Abgeordneten Es waren: William S. Fischer, Jd. Clements, Georg W. Davis, James Hudges, W. W. Arrington und Benjamin Fuqua. Zu der Convention, welche unsere Unabhängigkeit am 2. März 1836 erklärte, sandte es Matthew Cald well und John Fischer.

Die Reisenden, welche jetzt durch jenes glückliche und reiche County ziehen, erblicken dort die Früchte der Mühen, Entbehrungen und Gefahren der ersten Pioniere und Patrioten, deren Thaten wir in unseren vorgehenden Bemerkungen kurz erwähnt haben.

Neu=Braunfels, 12. Nov. Die nahe bevorstehende Legislatur hat bei mehreren unserer Mitbürger den Wunsch hervorgerufen, die Ansichten unserer Repräsentanten über die obschwebenden Fragen, die Eisenbahnen, Schulen und die Vertheilung der Repräsentanten unserer Staatsgesetzgebung (apportionment Bill) zu vernehmen.

Mit Vergnügen wird die Redaction Einsendungen, die diese Fragen betreffen, in ihre Spalten aufnehmen.

Colonialwaaren und Sklaverei.

Immer noch hört man hie und da die Frage, ob in Texas nicht Kaffee gezogen werden könne. Ja neulich meldete sogar eine texanische Zeitung, ich glaube der gelehrte S. A. Ledger, daß durch die sorgliche Pflege einer Dame, der Madame Calvert in Seguin, ein junger Kaffeebaum schon so weit gediehen sei, daß er in diesem Jahre reife Früchte bringen werde. Schon sei das Bäumchen mit hundert Schoten behangen. Das Bäumchen sei drei Jahr alt und habe gelb geblüht. Auf jeden Fall ist dieses vermeintliche Kaffeebäumchen keine der acht bekannten Arten des Kaffeegeschlechts, denn erstens ist der Kaffee keine Schoten tragende, sondern Beeren tragende Pflanze und zweitens blüht der Kaffee weiß (das allenfalls in roth und blau, aber niemals in gelb abarten könnte). Doch wäre jenes Bäumchen auch ein Kaffeebäumchen, so könnte das uns Texaner wenig helfen, weil ein einziger nächtlicher Reif alle Kaffeepflanzungen zerstören würde. Der Kaffee ist ein ausschließlich tropisches Gewächs und gedeiht auch in den Tropen nicht einmal in den höher über der Meeresfläche liegenden Theilen des Landes.

Wenn nach der Politik des Herrn Ledger Editors (vom 11. Nov.) ein oder zwei mexikanische Staaten, die im Westen an uns grenzen, von unserer Nachbarrepublik abgerissen werden müßten, um unseren Sklavenhaltern völlige Sicherheit zu geben, dann würden wir allerdings der Kafferegion bedeutend näher rücken. Eine gewichtige Frage in der Politik der südlichen Pflanzer; namentlich da Mexico ein großes Gebiet hat, das sich für den Kaffeebau eignet und da ferner der mexikanische Kaffee, wie die Proben in dem Markte zu London bewiesen haben, nach dem Mocka die beste Qualität ist.

Diesem Annerationsgelüste möchten sich aber wohl bedeutende politische und soziale Hindernisse in den Weg stellen: Eine freie Negerpopulation in Canada, ein freier Negerstaat in Westindien, die chinesische Einwanderung, die europäische Einwanderung, die Rivalität der nördlichen Staaten, die Einsprache von England und Frankreich und zuletzt und über alles die große Revolution, die alle politischen, religiösen und sozialen Verhältnisse noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts umzugestalten droht.

Doch laßt uns derweilen in Frieden in Frieden unseren Kaffee trinken, kommt Zeit, kommt Rath. Die Weltgeschichte wird nicht gemacht in den Cabinetten der Politiker. Die Weltgeschichte macht sich selbst. Wenn oft die Noth am größten ist, dann ist die Hülfe am nächsten, weil die Crisis am nächsten ist. Die schwierige Sklavenfrage wird vielleicht für beide Parteien sich leichter lösen, als wir jetzt uns vorstellen. Unsere Republik hat schon schwierigere Krisen bestanden. Unsere, der Zeitungsschreiber Pflicht ist es, kein Oel ins Feuer zu gießen und die Parteien nicht auf das Aeußerste zu treiben. Einem Feind, den man nicht vernichten will, muß man den Rückzug nicht abschneiden. Aber in dieser Sklavenfrage handeln beide Parteien rücksichtslos, keine will der andern mehr einen Ausweg lassen, die Erbitterung ist auf das höchste gestiegen und die Sklavenfrage ist jetzt weit schwieriger als sie vor zwanzig Jahren war.

Ein vermeintlich Kaffeebäumchen von zarter Frauenhand gepflanzt, möchte euch vielleicht schon jetzt ein Vorbild der zu lösenden Sklavenfrage sein. Der Kaffeebau ist ein leichter Bau und meist in einem milden Klima. Ich rede nicht von Hören-Sagen, denn ich habe selbst Kaffee gebaut. Auch gedeiht in derselben Gegend das Zuckerrohr und die Baumwolle viel besser wie hier, desgleichen der Tabak. Alles dies kann in dem milden Clima der tierra templada von Mexico durch die Glieder einer einzelnen Farmerfamilie bestellt werden. Mexico ist das Land, das die Sklavenarbeit unnöthig machen wird, drum hütet euch ihr Sklavenhalter vor der Anneration von Mexiko!

Wenn die Sklaverei ein Uebel ist und wie wir glauben ein großes Uebel, wie selbst unser Samuel Houston in seinen öffentlichen Reden die Sklaverei bezeichnet hat (the slavery is an evil), so sagt uns ihr Northerner, wie sollen wir dieses Uebel heilen!? Die Sklaven sind in Hände der Plantagenbauer, ihr wollt das Uebel heilen, indem ihr den Plantagenbauern die Hände abhackt. Ihr Heuchler! Sind diese südlichen Sklaven bloß unsere Sklaven? Sind sie nicht durch gemeinschaftliches Gesetz geduldet? Arbeiten sie nicht mehr für euch als für uns? Wohlan! Zwei Wege stehen euch frei die Sklaverei zu vernichten: ein rechtlicher und ein moralischer. Der rechtliche Weg ist, daß ihr den Sklavenhaltern ein Aequivalent für ihre Sklaven gebt, dann aber auch die Sorge für diese Sklaven übernähmet. Könnt ihr das? Ein moralischer Weg steht euch offen die Sklaverei zu vernichten. Verzichtet auf den Gebrauch des Kaffees, des Zuckers, des Tabaks, der Baumwolle. Wollt ihr das?

Die Sklaverei ist ein Uebel, aber die fortwirkende Ursache dieses Uebels ist: Das Kaffeetrinken, das Zuckerzeug essen, das Tabakrauchen, das Tabakkauen, das Tabakschnupfen, das Rummtrinken, das Kleidertragen. (Linnen und Wolle ist in Amerika wenig in Gebrauch), lauter ganz unschuldige Dinge.

Ich denke, wir überlassen lieber die Abschaffung der Sklaverei dem Drange der Verhältnisse und dem Lynchgerichte des Schicksals. L.

Ueber den Mangel an baarem Gelde in unserer Colonie.

Das erste Bestreben neuer Ansiedlungen ist jedesmal und vor allem, sich die nöthige Leibesnahrung zu verschaffen. Glücklich, wenn dann, ehe noch der letzte Dollar ausgegeben ist, die eigene Ernte und der eigene Viehstand Brod, Milch, Eier und Fleisch zum Unterhalt der Familie liefert. Der Farmer fängt nun an sich behaglich und unabhängig zu fühlen. Seine Umgegend kommt in Ruf. Neue Ansiedler folgen. Land und Lebensmittel steigen im Preise. Jeder ist nur darauf bedacht das nothwendigste in größ't möglicher Menge zu erzeugen. Der Bushel Mais kostet einen Dollar, das Pfund Butter 50 Cents, der Bushel sweet potatoes zwei Dollar, eine gute Milchkuh zwanzig Dollar u. s. w. Nach ein paar Jahren wird von den neuen Ansiedlern schon so viel erzeugt, das dies alles nur noch den halben Preis hat. Aber sebst für diesen halben Preis zu pflanzen wäre noch vortheilhaft. Doch eben die Menge der Erzeugnisse, die die Ursache des fallenden Preises ist, ist auch die Ursache des geringer werdenden Absatzes. Der Verbrauch des Maises für Menschen und Pferde, wenn nicht zugleich Branntweinbrennerei und Schweinezucht mit Kornmast dabei getrieben wird, ist ein sehr beschrankter, und leicht wird in einer Ansiedelung mehr Mais geärntet als darin verbraucht wird. Ist nun der Mais das fast einzige Erzeugniß des Landbaues, so muß davon der Markt bald überfüllt werden.

Das Verhältniß des Gewichtes von Mais zu seinen Geldwerthe, verträgt keinen weiten Transport, und bis in das zweite Jahr läßt sich der Mais auch nicht aufheben. Diese Fruchtart eignet sich also weder für einen Ausfuhrartikel noch für einen Artikel mehrjähriger Speculation.

Bei den früher hohen Preisen, namentlich des Maises, gelangten viele kleinere Farmer zur Wohlhabenheit, aber mit dem Vermögen vergroßerten sich auch zugleich die Bedürfnisse. Nach ziemlich genauer Rechnung haben die Kaufladen unserer Stadt (nemlich gemäß ihrer Angabe bei der Besteuerung) innerhalb eines Jahres für $58,328. Güter verlauft. Freilich kann man einwenden, daß bei diesen $58,328 das Fuhrlohn für diese Waaren mit inbegriffen sei und daß dieser Fuhrlohn im County bliebe. Dieser Fuhrlohn wird aber bei weitem aufgewogen durch die Procente, welche die Kaufleute auf die Waaren schlagen und welche die Consumenten bezahlen müssen. Nun bleiben zwar die Procente welche die Kaufleute nehmen auch in County. Aber für den Umlauf des Geldes ist es ein Unterschied, ob es taglich von Hand zu Hand geht, oder ob es in den Kassen und Geschäften der Kaufleute sich befindet. So lange wir unseren Kaufleuten nur Geld und nicht auch Arbeit und Producte für ihre Waaren bieten können, so lange werden unsere Kaufleute unschuldiger Weise mit dazu beitragen Geld in unseren County außer Umlauf zu setzen, im umgekehrten Falle aber, wenn wir nehmlich unsere Kaufleute mit Landesproducten bezahlen, werden wir auch zugleich unsere Kaufleute in den Stand setzen nicht immer, wie bis jetzt, nur mit Baarzahlungen ihr Einkäufe zu machen. Rechnet man nun, wie wir oben gesagt haben von jenen $ 58,328 der hier verkauften Waaren 20 Procent für Landfracht ab welche in den Taschen der Consumenten verbleiben und 50 Procent hinzu welche die Consumenten den Kaufleuten mehr bezahlen, als die Waaren im Ankaufspreis gekostet haben, so folgt daraus daß die Consumenten, den Kaufleuten nicht $ 58,328 sondern 30 Procent mehr das ist $ 76,825 bezahlen. Dazu muß ferner noch bemerkt werden, daß die Baarauslagen, die die Neu-Braunfelser und übrigen Bewohner der Umgegend in San Antonio, Indianola und Lavacca machen nicht unbedeutend sein können. Demnach wird man gewiß die jährliche Baarausgabe der Neu-Braunfelser und deren nächsten Nachbaren nicht überschätzen, wenn man dieselbe zu wenigstens $ 100,000 annimmt

Was Wunder also, daß wenn die Nachfrage nach unserem hauptsächlichsten Tauschartikel, dem Maise, nachläßt, während unsere Ausgaben dieselben bleiben, dann das baare Geld selten wird in unseren Colonieen. Gegen dieses Uebel giebt es zwei Hauptmittel: erstens, das wir selbst einen Theil dessen erzeugen was wir seither eingeführt haben und zweitens, daß wir Producte liefern, die sich zur Ausfuhr eignen. Um beides bewerkstelligen zu können muß unser Landbau auf andere Erzeugnisse sich legen wie bisher. Waizenmehl und Zucker bildeten bisher zwei bedeutende Einfuhrartikel. Beide können hier im Lande mit Vortheil erzeugt werden, wie mehrfach gemachte Versuche bezeugen. Deßgleichen gediehen auch andere Getreidearten hier im Westen sehr wohl, z. B. Roggen, Hafer und Gerste.

Baumwolle und Taback werden die nächsten Ausfuhrartikel bilden. Das mühsamere Bestellen und Einernten von beiden hat bisher die meisten hiesigen Farmer von dem Bau dieser Producte zurückgehalten, obwohl vielleicht schon dieses Jahr mancher Farmer bereuen wird, statt all' des Kornes, (Maises,) nicht einen Theil seiner Felder mit Baumwolle bestellt zu haben. So viel ist gewiß, daß in unseren betriebsamen Deutschen Colonieen, sobald es der Vortheil verlangt, der Anbau von mühsameren Erzeugnissen, als Mais und sweet gotatoes sich Bahn brechen wird. Freilich ist mit dem Uebergang auf den hier noch nicht viel versuchten Bau anderer Culturgewächse für die Farmerfamilien einige Gefahr des Mißlingens und vergebener Arbeit verbunden, jedoch sind die bisjetzt gemachten Versuche höchst ermunternd und werden der Nachahmung nicht entbehren. Unser unternehmender Mitbürger, Herr Merryweather bestellte im vorletzten Jahre ohngefähr zwanzig Acker mit Waizen und ärntete 26 Bushel per Acker. Deßgleichen hatte Herr L. C. Ervendberg auf der Farm des Waisenhauses und Herr Imhof auf seiner Farm im Walde in der Nähe von Herrn Correth einen Versuch mit Waizen gemacht. Herr Imhof soll 40 Bushel auf einem Acker geärntet haben. Herr Heinrich Fischer in Neu-Braunfels hatte im Dezember 1851 einen halben Bushel Roggen auf weniger als einen halben Acker und erntete im Juni 1852, zehn und einen halben Bushel gereinigten Roggen. In Comalstadt haben Herr Calhoun und Herr Klingemann über 12 Fuß hohes Zuckerrohr gezogen. Herr Klingemann übersendete uns ein cane mit 25 süßen Gliedern, welche zusammen 9 Fuß lang sind und 7½ ℔ wiegen; mit dem Bemerken, daß das die mittlere Größe des Zuckerrohrs sei, welches er dieses Jahr gezogen habe.

Theils um regelmäßige Versuche mit dem Anbau von Feldgewächsen zu machen, theils um die Obstbaumzucht und den Weinbau hier einzuführen und um alle nöthigen oder gewünschten Sämereien zu beschaffen, hat sich hier am 1. Mai 1852, ein „Verein für Land und Gartenbau von Comal County" gebildet, dessen Constitution ich hiermit in seinen wesentlichsten Paragraphen zur öffentlichen Kenntniß bringe.

§. 1 **Zweck des Vereins und Mittel zur Erreichung desselben.**

Der Land und Gartenbau-Verein von Comal County wird gegründet zur Beförderung des rationellen Land und Gartenbaues, um eine höher gesteigerte Bodenkultur anzuregen, die möglichst hohe Entwickelung der Obstkultur und der Landwirthschaft zum Handel- und Fabrikpflanzenbau zu beleben und den höchsten Reinertrag aus dem Boden und dem landwirthschaftlichen Betriebe zu erzielen, durch:

1stens Vorträge und Diskussion in regelmäßigen Versammlungen,
2tens praktische Versuche,
3tens Beschaffung von Sämereien, Pflanzen, Bäumen und sonstigen landwirthschaftlichen Gegenständen, und
4tens durch Correspondenz mit anderen Gesellschaften.

§. 2. Mitglieder.

Jeder Unterschriebene dieser Constitution, welcher ein Eintrittsgeld von drei Dollar an den Cassirer des Vereins zahlt ist Mitglied des Vereins. Die künftigen jährlichen Beiträge werden durch Beschluß der Versammlung in der ersten Versammlung eines jeden Jahres bestimmt. Auswärtige können zu Ehrens mitgliedern ernannt werden.

§. 4. und § 5 handelt über die Beamten und die Pflichten der Beamten dieses Vereins.

§ 6 Vollziehungs Committee.

Der Präsident, Vicepräsident, Secretair und vier in regelmäßiger Versammlung dazu gewählte Mitglieder des Vereins machen ein ständiges Committee zur Vollziehung der Beschlüsse des Vereins nach Angabe von § 7.

§ 7 Thätigkeit des Vollziehungs-Committees.

Das Vollziehungs-Committee besorgt nach Maaßgabe der Beiträge die Auswahl und den Ankauf aller für Vereinszwecke nöthigen Gegenstände, als Sämereien, Pflanzen, Bäume u. s. w. mit Berücksichtigung der Beschlüsse der Versammlung so wie es deren Bezahlung durch Zeichnung der Mittel vom Schatzmeister gegen Quittung veranstaltet, mit Ausnahme solcher Sämereien u. s. w. welche für Versuchszwecke an Mitglieder vertheilt werden, und bringt den Rest auf eine allgemeine öffentliche Versteigerung. Die vom Verein an einzelne Mitglieder zu Versuchen abgegebenen Sämereien u. s. w. bleiben Eigenthum des Vereins. Mitglieder können sich auf eigene Rechnung und Risiko Sämereien Bäume u. s. w. durch das Committee kommen lassen. Das Committee führt Protokolle über seine Thätigkeit und Rechnung über seine Ausgaben und legt in den vierteljährlichen Versammlungen beides vor.

§ 8. Committee für Berichte über praktische Versuche.

Die Versammlung wählt jährlich ein Committee aus drei Mitgliedern, welches der Versammlung Bericht erstattet über Art und Weise der practischen Versuche und deren Resultate, und macht Vorschläge fur denselben Zweck.

Zusatz zu § 7 angenommen am 12. Juni 1852.

Jedermann, auch ohne Mitglied zu sein, hat das Recht sich durch Vermittelung des Vereins Sämereien u. s. w. kommen zu lassen, es werden deßhalb von dem Vollziehungskommittee die zweckmäßigsten Zeiten zur Bestellung solcher Gegenstände durch Anschlag in dem Vereinslokale bekannt gemacht. Der Verein erhält von jeder Bestellung zehn Procent. Das Vollziehungscommittee hat das Recht zu bestimmen, ob diese Abgabe in natura zurückbehalten werden soll [zu Versuchen durch den Verein] oder in baar an den Schatzmeister mit den sonstigen üblichen Spesen zu bezahlen ist. Der Betrag für jede Bestellung muß bei der Bestellung bei dem Schatzmeister des Vereins hinterlegt werden.

Wenn die gutgemeinten Absichten dieses Land- und Gartenbauvereins nur in halbwege erreicht werden, wenn dieser Verein dazu beitragen würde, daß der Getreidebau und der Obstbau um einige Jahre früher hier eingeführt würde und daß wir bald möglichst Baumwolle, Taback und Zucker hier erzeugten, dann mögen die Gründer dieses Vereins das lohnende Bewußtsein haben, daß sie etwas Gemeinnütziges leisten. —

Wenn wir erst einmal unser eigenes Weizen- und Roggen Brod essen, unsern selbstgebrauten Gerstensaft und unseren selbstgepflanzten Wein trinken, dann sind andere Zeiten und andere Zeiten kommen schnell in Amerika! Darum nicht verzagt; geht es schon knapp in diesen Tagen, hat doch am 2. November die Demokratie gesiegt und mit ihr die Zuversicht auf den Umlauf klingender Münze. L.

Wahlbericht. Seit dem letzten Wahlberichte in voriger Nummer, über die in unserem Staate abgegebenen Stimmen, sind wir im Stande Folgendes über das Resultat derselben mitzutheilen, Wir nehmen dabei nochmals Gelegenheit den in der State Gazette wiederholt enthaltenen Irrthum, der auch in andere Blätter übergegangen ist, zu berichtigen; da hier in Comal County nicht 32 sondern 118 Stimmen abgegeben wurden. [San Anton Ledger wile please take notice.]

Es erhielt		Pierce	und Scott
in Grimes County		142	52
Walker	„	200	81
Calhoun	„	125	94
Fort Bend	„	64	24
Brazos	„	22	7
Austin	„	22	7
Montgomery	„	50	125
Harris	„	417	174
Galveston	„	324	145
Hays	„	40	20
Washington	„	344	144

Diese Berichte bestätigen, daß wahrscheinlich das Resultat der Wahl sein wird: Texas sendet vier demokratische Wahlmänner zur Präsidenten-Wahl. Nimmt man dazu die Wahlstimmen derjenigen Staaten, welche für die demokratische Partei entschieden gewählt haben, und deren Zahlen Verhältnisse wir weiter unten angeben werden, so stellt sich heraus, daß nach telegraphischen Berichten bestimmt für Pierce und King 174 Wahlstimmen abgegeben werden; also 25 mehr, als nothwendig waren, um sie zu erwählen, Unbestimmt ist noch das Wahlresultat folgender Staaten, welches aber sicherlich ebenfalls als für die demokratische Partei günstig sich herausstellen wird.

Californien mit	4	Wahlstimmen
Arkansas mit	3	„
Mississippi	7	„
Ohio	23	„
Wiskonsin	5	„
Connecticut	6	„
Nord Carolina	10	„
Süd Carolina	8	„
Georgia	10	„
Florida	3	„

Im Ganzen 79 Wahlstimmen. Fügt man diese zu den obigen 174 hinzu, so ergeben sich für Piece und King 263 Stimmen.

Was ist dagegen das Resultat für Scott und Graham, selbst wenn man ihnen in Tenessee 12 und in Kentucky 12 Stimmen zugesteht? In Vermont 4 und in Massachusetts 13 also 41 Stimmen. Da aber Kentucky und Tenessee ebenso wahrscheinlich für Pierce und King gestimmt haben können, so bleiben, zieht man ihre Stimmenzahl ab, für Scott und Graham: Siebenzehn Stimmen von zweihundert und sechs und neunzig. — Ein weiterer Commentar über dies, für die demokratische Partei so glänzende Resultat ist überflüssig.

New-York gab für Pierce und King eine Majorität

		von 25,000
Pennsylvanien	„	31,000
Maine	„	17,000
New Hampshire		13,000
Maryland	„	5,000
Rhode Island		11,00
New Jersey		1,000
Delaware		70

Ferner entschieden sich für Pierce und King die Staaten: Louisiana, Virginien, Alabama, Missouri, Illinois Indiana, Michigan und Jowa. Vermont und Massachusetts stimmten für Scott, ohne daß dieser dort die Majorität erhielt.

Die ältere und die neuere deutsche Einwanderung

„Wer gleich uns gesten die City Hall besucht und gesehen hat, wie die Söhne des Herzens von Europa förmlich die Office der Intentions und besonders den Saal zur Erlangung der Bürgerscheine stürmten, — der wird leicht begreifen, daß die Zeit ihrem Ende naht, in welcher die Deutschen hier keinen politischen Einfluß hatten. Die außerordentliche Thätigkeit der hiesigen Presse hat in letzter Zeit jeden Gleichgültigen aus dem Schlafe gerüttelt, so daß die vereinigten deutschen Stimmen schon bei der bevorstehenden Präsidentenwahl ein bedeutendes Gewicht in die politische Wagschale legen werden.

Viel versprechender aber erscheint uns diese Thatsache der erwachten politischen Betheiligung in Bezug auf unsere städtischen und Staats-Wahlen. Wir erwarten von derselben, daß wir endlich in den Courts einmal einen deutsch redenden Richter, in unsern Wards einen deutschen Aldermann und an unsern Schulen solche Lehrer erhalten werden, die beide Sprachen verstehen. Ein deutscher Governor of the Almshouse und zwei deutsche Coroner wurden bereits nominirt; wir sind überzeugt, daß sie gewählt werden und das ist Etwas. Aber wünschen und erstreben, daß in nicht gar zu ferner Zeit auch ein deutsch verstehender Governor des Staates und kein Präsident der Ver. Staaten gewählt wird, der noch einen Unterschied zwischen Nativ-Americans und Adoptivbürgern kennt.

Viele silberharige deutsch-amerikanische Politiker werden diese grünen Wünsche und Bestrebungen höchst abgeschmackt finden, weil sie an deren Erfüllung entweder nicht glauben mögen, oder dieselben als über ihr Grab hinausliegend betrachten. Aber wir fragen diese

Hellseher des passiven Stillstandes, ob es nicht fünf Millionen deutsche Seelen in der Union gibt, und ob es denn so ganz unmöglich ist, aus diesen fünf Millionen allmählich eine Million zur Union in Bezug auf deren politische Boten zu bilden?— Wir hegen diesen Glauben und die deutsch-amerikanische Presse mit gegen 300 periodischen Blättern strebt dahin, ihn zur Wahrheit zu machen.

Innerhalb drei Jahren werden die deutschen Stimmen in New-York sich verdoppeln und nur Eins ist Noth, daß sie sich auch vereinigen. Große Massenversammlungen und kleinere Wardvereine müssen gehalten und gegründet werden, um die erwachende Betheiligung an der großen Republik, dessen Angehörige wir jetzt sind, zu steigern und dauernd zu beleben. Man hat damit begonnen und wird diese herrliche Aufgabe weiter verfolgen, bis wir sagen können:

„Jetzt sind die Deutschen endlich einig geworden!— Sie hatten und konnten so lange keinen politischen Einfluß haben, als sie dieß nicht waren." (N. Y. Tribunal Z.)

Ganz anders, als in der Riesenstadt Neu-York verhält es sich hier in den deutschen Gauen [in den Counties von Comal, Gillespie und Medina] Fast alle unsere Ämter sind mit Deutschen besetzt und selbst in der Legislature von Texas sitzt ein deutscher Senator und ein deutscher Repräsentant. Wenn wir bei unseren Wahlen uns vor einer Ungerechtigkeit hüten müssen, so wäre es vielleicht die, daß wir unsere amerikanischen Brüder nicht ganz von unserem Stimmzettel verbannen. Bei weitem die Mehrzahl unserer deutschen Bürger sind vor dem Jahre 1848 hier eingewandert. Freilich unterscheidet sich in politischer Hinsicht die deutsche Einwanderung vor 1848 wesentlich von der nach 1848. Wenn die Einwanderung vor 1848 sich zu wenig um unsere amerikanische Politik bekümmert hat, weil wir alle Hände voll zu thun hatten, um uns eine Existenz zu gründen; so könnte man sagen, die neue Einwanderung hat sich zu viel um unsere Politik bekümmert. Wenn man eines Theils von unserer älteren Einwanderung sagen könnte, man müsse sie aus ihrem politischen Schlafe aufwecken und an ihre Bürgerpflicht erinneren, wie weiland in Paraguai allnächtlich ein Glöckchen die indolenten Einwohner an ihre ehlichen Pflichten erinnerte; so kann man anderen Theils die gelehrten Doctrinäre von 1848 auf eine Stelle im Cicero verweisen, den sie ja doch alle kennen müssen, und wo es heißt [de officiis C. XXXIV. 11]

„Den Fremden aber und den Beisassen geziemt es nur ihre eigenen Geschäfte zu treiben, nicht in anderer Leute Angelegenheiten sich zu mischen, am wenigsten aber in den Angelegenheiten des Staates den Vorlauten zu machen."—

Obwohl nun Schreiber dieses ein sogenannter Achtzehnjähriger ist, so ist er doch keineswegs geneigt sich über die sogenannten „Grünen" zu ereifern.

Jede Krankheit des physischen Organismus ist ein Kampf von Gegensätzen. Der Proceß der Krankheit ist an sich nichts Schlechtes, denn er ist der Weg und die Vermittelung zur Gesundheit.

Wenn nun das leibliche Leben in einer ununterbrochenen Folge von Ursache und Wirkung sich vernünftig aus sich selbst heraus bildet, wie viel mehr noch müssen wir das Zutrauen haben, daß das geistige Leben der Menschheit, zu dessen äußere Erscheinung des Staatsleben gehört, mit Nothwendigkeit und Vernunft sich aus sich selbst heraus entwickle. So sehe ich auch diese Gegensätze der älteren und neueren deutschen Einwanderung an. Aus dem Sich-zu-wenig-bekümmern um das Politische der älteren und den Sich-zu-viel-bekümmern der neueren deutschen Einwanderung wird bei hinreichendem guten Willen und Verstand bald das rechte Maß gefunden werden. Man darf dieser jungen Einwanderung, die eben erst aus der Glühhitze der Revolution zu uns herüber kömmt, ihre Wärme nicht übel nehmen, und wenn wir ihnen vorhin den Ciceronem unter die Nase gehalten haben, so können sie uns antworten „der war freilich ein aristokratischer Schwätzer" aber an einem anderen Orte (de re publica) erklärt sich dieser nemliche Cicero ganz anders. Als die Existenz der Republik in Gefahr war, da wandte der alte Philister sich an die Fortschrittspartei, an die Jugend „weil das Alter immer zum Rückzuge blase" [receptui canunt.]—Das Bedürfniß der Ruhe und der Mangel an Thatkraft macht das Alter dem Conservatismus geneigt. Wenn aber ein Alter, wie es hier so viele giebt, trotz der Jahre nicht nur die geistige Jugend (wie Schleiermacher sie schildert) sondern auch die körperliche Kraft sich erhalten hat, so ist er seiner Natur nach ein Mann der Fortschrittspartei; und das um so mehr, weil die Willenskraft und die Einsicht, die, wie alles Lebendige, nur lebt, indem es wächst, größer gewachsen sein müssen, weil sie länger gelebt haben. Die Jungen sollten bedenken, daß sie ohne ihre Alten nicht wären und die Alten sollten bedenken, daß es gleichfalls aus wäre, mit allem was sie geliebt und erstrebt haben, wenn die Jungen das Werk nicht weiter fortführten. Die Geschlechter der Menschen reichen sich die Hände wie eine galvanische Kette. Eines überliefert dem anderen sein heiligstes Vermächtniß, das alle in wachsendem Maße durchströmt wie ein electrischer Funke. Aber nicht mehr allein die Menschen und Geschlechter, auch die Continente verbinden sich inniger. Wie nach altem Glauben äußere Zeichen und Wunder den großen Ereignissen in der Weltgeschichte vorauszugehen pflegen, so geht auch in neuester Zeit ein leicht zu deutendes Zeichen der nächsten Zukunft voraus. Der galvanische Draht, der das alte und neue Continent mit einander verbinden wird ist das deutliche Vorspiel, daß die ganze alte und neue Menschheit, der Orient und Occident sich electrisch polarisiren werden. Ein einzelner Mensch kann wohl durch einen Blitzableiter und einen Isolirschemel sich schützen und außer Rapport setzen. Wenn aber die ungeheuren Batterieen der gespannten Prinzipien der Neuzeit sich entladen, dann hilft die Neutralitätspolitik so wenig wie das Laviren im Sturme. Wir müssen gefaßt sein auf den Schlag und nur der Mann und nur die Nation, die vor dem Ausbruch des Sturmes entschlußfest dasteht, wird der Gefahr gewachsen sein. Drum ist es auch zuvörderst mein Bestreben, die Macht und Einheit in unserer Union zu befördern, so viel in meinen schwachen Kräften steht. Ueberall möchte ich Frieden im Innern stiften zwischen Amerikanern und Deutschen, zwischen alter und neuer Einwanderung, denn nur durch den Frieden im Innern sind wir stark in dem Kriege nach Außen, und der Krieg nach Außen wird kommen eh' wirs uns versehen. — Die kleine Eifersüchtelei und Krakelerei, die sich zwischen Neu- und Alt-Eingewanderten in den nördlichen Staaten bis zu Haß und Verachtung steigert und die deutsche Eiche wurmstichig macht, scheint sich auch schon hier zu zeigen. Ich wasche meine Hände in Unschuld wegen der Galle, die da vergossen werden mag. L.

Austin, 13. Nov. Die Eisenbahnfrage hat durch die Einberufung der Legislature auf den 10. Januar 1853 von neuem angeregt, die Bürger unserer Stadt wie überall im Lande zu regem Leben geweckt. Am 4. November d. J. wurde eine Versammlung der provisorischen Eisenbahn-Gesellschaft gehalten, in der folgende Beschlüsse gefaßt wurden.

Beschlossen, daß eine Wahl für Beamte der Gesellschaft gehalten werde.

Eine Committee von 5 ernannt werde, um über die verschiedenen Vorschläge zu einer Eisenbahn, von der Küste ins Innere, zu berathen, und zu berichten, welche Art von Charter sie für die Beste halten, um Subscriptionen für Actien zu veranstalten, wodurch die Bahn nach Austin geführt wurde. Nach der Wahl dieser Committee wurde in einem Beschlusse die Billigung des Vorschlags ausgesprochen, welchen die Houstoner Eisenbahn-Gesellschaft gemacht hatte, nämlich, während der Ertrasitzung der Legislature, eine Eisenbahnconvention gehalten werde, um ein allgemeines Eisenbahnsystem für den Staat Texas zu begründen; und daß dazu sich die Abgeordneten aller Counties, am 14. Januar 1853, einfinden mögen.

Montag den 8. November organisirte sich die Austin-Eisenbahn-Gesellschaft durch die Wahl ihrer Beamten, W. Oldham als Präsident; A. J. Hamilton, Vicepräsident; J. G. Swischer, Schatzmeister; T. S. Anderson, Protokollführer; G. W. Paschal, correspondirender Secretär; und eine Executivcommittee von 5. Dann wurde noch ein Beschluß zu Gunsten der Verbindung mit der Houston-Eisenbahn angenommen. Damit sind die einleitenden Schritte geschehen und die Gesellschaft kann nun ernstlich das Werk selbst beginnen. — Der Agent der Houston- und Austin-Eisenbahn, Herr Harvey H. Allen ist hier eingetroffen und wird wahrscheinlich auch nach Braunfels kommen.

Der Supreme-Court wurde am Montag eröffnet, aber es wurde nichts vorgenommen, da Judge Lipscomb abwesend und Judge Wheeler krank war. Am Donnerstag wurden, unter dem Vorsitze vom General-Staats-Anwalt Immings, Beschlüsse gefaßt, worin das Andenken der verstorbenen John C. Calhoun, Henry Clay und Daniel Webster (alle drei waren Rechtsanwälte) auf passende Weise gefeiert wurde. Freitag hielt der Staatsanwalt den großen Todten eine Lobrede. In ähnlich passender Weise sprach auch Chief Justice Hemphill Einiges zur Erwiederung.

Neu-Braunfels, 18. Nov. In einer im Courthause gestern Abend abgehaltenen Versammlung hielt Herr H. Allen von Houston eine Rede über die Eisenbahn, die von Houston nach dem Brazos ꝛc. geführt werden soll, worauf eine Committee gewählt wurde, um darüber zu berichten, ob es passend sei daß sich unser County bei dieser Bahn betheilige.—

Näheres darüber wird später mitgetheilt werden.

— Heute Morgen den 19. Nov. hat sich bei 1½ Grad R. über Null der erste Reif gezeigt, der jedoch an der Wintergärtnerei noch keinen Schaden gethan hat.

Als neulich Herr Howard, der Editor des S. A. Ledger, Neubraunfels besucht hatte, ließ er darauf seinen sehr belebenden Artikel über unser Städtchen in einem Blatte erscheinen und war unter andern so gütig uns zum Beweise unserer Moralität mit 4 Kirchen zu beschenken, Ich kenne deren nur zwei hier in Neubraunfels. Freilich ist in dem angrenzenden Städtchen Comaltown und Hortontown in jedem noch eine Kirche. Wenn die Menge der Kirchen für die Moralität eines Volkes zeugte, so wäre kein Volk moralischer wie die Moskowiten und die Römer. Wenn uns der Herr Editor ein wahres Lob hätte spenden wollen, was noch dazu mehr in sein Fach schlägt, so hätte er nur unsern Herrn Postmeister fragen können, wie viel Zeitungen hier gelesen werden. Ich habe diese Frage an Herrn Postmeister Benner dahier gethan und erhielt folgende gefällige Antwort.

„Die Neubraunfelser Post-Office giebt monatlich 420 Empf. deutscher und 464 englischer Zeitungen und Zeitschriften aus. Von denselben sind 12 in deutscher und 23 in englischer Sprache und erscheinen 32 wöchentlich, 1 vierzehntäglich und 2 monatlich."

„Von den deutschen Zeitungen erscheinen 11 außer Land. Die gelesensten sind die Neu-Yorker Staatszeitung mit 31 und der Janus mit 30 Abonnenten."

„Von den englischen Zeitungen erscheinen 9 außer Land, von denen die gelesensten des N. O. Delta 15 und der N. O. Picayoune 6 Abonnenten zählt."

Aus obigen Angaben geht hervor daß hier [unter einer Bevölkerung die keine 400 steuerpflichtige Bürger zählt] ohngefähr 220 Exemplare auswärtiger Zeitungen gelesen werden.

Neu-Braunfels, 19. Nov. Soeben erhalten wir die Nachricht, daß beim Bau einer Cotton-Gin dahier auf Herrn Merryweather's Platz am Comalspring durch Einsturz von Gebälk mehrere Personen bedeutend verwundet wurden.

— Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß **Fähnrich Starcke** am 25. d. M. sicher hier eintreffen wird.

Indianola, 11. November. Wir haben das Vergnügen, die Ankunft zweier Emigrantenschiffe anzuzeigen, welche direct von Bremen kommen.

1. Die Oldenburger Brig Leo, Capt. Brane, direct von Bremen mit 86 wohl aussehenden Emigranten. Angekommen den 8. und consignirt an Runge & Co. dahier.

2. Die Oldenburger Barke Texas, Capt. Rabe, kam ebenfalls direct von Bremen mit 165 Emigranten. Landete gleichfalls hier am 8. d. M. und war consignirt an Herrn Runge und Co.

Diese Emigranten, zusammen mit denen, welche letzte Woche mit der Diana hier anlangten, sind 421 an der Zahl, welche alle auf directem Wege und in den letzten zehn Tagen hier eintrafen. Außerdem kam noch eine beträchtliche Anzahl deutscher Emigranten über Galveston hier an.

Noch mehrere Schiffe mit Emigranten von Europa werden in kalde hier erwartet. (Ind. Bulletin.)

El Paso.

Am 29. v. M. kam die Santa Fe Post in San Antonio an. Mehreren Passagiere, so wie dem Posthalter Captän Skillman verdanken wir die folgenden Nachrichten.

Gras und Wasser war auf der Straße in hinreichender Menge vorhanden. Die Ernte in El Paso ist ziemlich gut ausgefallen, und außer Mais und Waizen, sind die Trauben und das Obst reichlich gediehen.—Die Indianer beunruhigen jenen Platz und Umgegend wie gewöhnlich. Erst vor kurzem stahlen sie 17 Pferde, die der Regierung gehörten, von dem bei den Kupfermienen gelegenen Fort Webster.

Der Posttrain stieß beim Pecos auf eine Truppe von 60 Indianern, welche eine Waffenstillstands Flagge trugen. Sie gaben vor auf dem Wege nach Presidio zu sein, um dort zu handeln, meinten aber wahrscheinlich, um zu stehlen. Man hielt sie für dieselbe Bande, welche Captain Wallace ermordet hat. Einer der Häuptlinge trug volle Uniform, und Alle hatten frische Pferde.—

Der Commissär Bartlett verließ El Paso am 10. October um nach dem unteren Rio Grande und Chihuahua zu reisen. Der mexikanische Militär Kommandant Colonel Van Amburg gab ihm Eskorte zu seiner Begleitung mit.

Auf Befehl des Militär Commandanten wurden zu Chihuahua die Waaren des Herrn Mc Manus von Santa Fe, nachdem sie das Zollhaus zu El Paso passirt hatten, alle verlangten Zölle (6½ cts per vara) bezahlt und die richtgen Scheine darüber ausgestellt waren, weggenommen. Dies waren lauter ausländische Waaren. —

Auf dieselbe Weise haben die auf dieser Straße, von Miller und Almanderes entnommenen Waaren, unter Protest, auf Befehl des General Conde, das Zollhaus passirt, des Militär Commandanten. Die Betheiligten haben die nothwendigen Schritte geth an, um diese Angelegenheit durch den Amerikanischen Consul unserer Regierung vorzulegen.

Cuba.

Die spanischen Beamten haben ganz den Kopf verloren, in Angst und Verwirrung arretiren sie jeden, der ihnen nur von fern denunzirt wird, Jung und Alt Vornehm und Niedrig, alte Weiber und kleine Kinder. Gestern brachten sie Francisco Garcia, einen 13jährigen Knaben, in's Gefängniß, der bei festlicher Gelegenheit eine französische Fahne mit der Inschrift, „Viva la Republica Cubana" getragen haben sollte; man fand aber nichts auf dem Corpus delictum, als Worte „Viva la Princesca" — „es lebe die Prinzessin!" ein schreckliches Verbrechen.

Das gemeine und lächerliche Benehmen gegen den Steamer Crescent City, welcher angewiesen wurde, binnen 2 Stunden unsern Hafen zu räumen, wird hoffentlich besseren Erfolg für die Sache der Patrioten haben, als die fast kindischen Verschwörungen der Patrioten. Die Vereinigten Staaten können und werden eine solche Beschimpfung ihrer Flagge nicht dulden, wie sie am 3. geschah. Andere Gewaltthätigkeiten kommen hinzu. In der Nacht am 9. gegen 1 Uhr drangen mehrere Polizeisoldaten unter Francesco Concha in das Haus. [Calle de la Havana Nro. 5.] und nachdem sie die schändlichsten Mißhandlungen an den daselbst wohnenden Frauenzimmern begangen hatten, — schleppten sie eine sich ihnen widersetzende Dame in's Gefängniß. Dieselbe heißt Lucinde und ist Amerikanerin. Die Polizisten wüthen in solcher Weise, daß wenn eine Civilperson ähnliche Thaten sich erlaubte, sie dafür auf die Galere kommen würde. Der schändliche Spion Johnson [Mulatte, hat die Kühnheit gehabt, die einzige Tochter einer achtbaren Amerikanerin zu entführen, indem er der Mutter so lange mit Gefängniß drohte, bis sie seinen abscheulichen Plänen nachgeben mußte. Johnson sagte selbst öffentlich, daß der Kapitain General von Cuba ihm bei seinen Schandthaten jeden Vorschub leiste.

— Die „N. Y. Tribüne" enthält von einem, wie sie sagt, sehr gut unterrichteten Manne, dessen Angaben sie aber nicht verbürgen will, eine Correspondenz aus London, worin berichtet wird, der General Vetter habe kürzlich im Auftrag Mazzini's und in Begleitung einer ungarischen Sängerin mit dem Paß eines nordamerikanischen Malers eine Informationsreise durch Italien gemacht, von welcher er mit dem Bericht zurückgekommen, daß die italienische Bevölkerung sich zu sehr dem Materialismus, der Industrie u. s. w. zugewandt, als daß sich mit ihr eine revolutionäre Erhebung beginnen ließe. Dieß habe Mazzini zu der Einsicht gebracht, daß man doch wieder Frankreich die Initiative überlassen müsse, und Kossuth und Mazzini seien darauf durch Vermittelung des Ungarn Kiß mit Louis Napoleon in Unterhandlung getreten. Von dem ganzen Plan aber, in dem auch der alte Lelewell mitwirke, sei Rußland durch einen Agenten, den Grafen Lankrowsky, der im Vertrauen der Revolutionäre stehe, genau unterrichtet. Der Correspondent versichert sogar, Louis Napoleon habe Kossuth in einem eigenhändigen Schreiben eingeladen, nach Paris zu kommen, und Kossuth, der im Oktober loszuschlagen gedenke, lasse dies Schreiben durch ganz Ungarn verbreiten. Nach der Ansicht des Correspondenten läßt Louis Napoleon sich mit Kossuth und Mazzini ein, um sie bei der Revolutionspartei zu diskreditiren oder gar den Oesterreichern in die Hände zu spielen und als Preis dafür die Anerkennung seines Kaiserthums zu erlangen.

Was Wahres an der Sache und ob Louis Napoleon oder Kossuth der Düpirte ist, muß sich bald zeigen. (Janus.)

— Ein Mann, Namens Schmidt, wurde von dem Vereinigten-Staaten-Gericht in Neu-York am 25. v. M. verhaftet, weil er des Meineides angeklagt war. Er hatte sich nemlich von Deutschen, welche den Bürgereid leisteten, als falschen Zeugen gebrauchen lassen.

Vol. E. Howard ist in San Antonio angekommen.

Georg Wilkins Kendal der Editor des N. O. Picayune, ein alter Freund von Texas und Mitgefangener in Santa Fee wird täglich in San Antonio erwartet.

In neuster Zeit ist eine große Menge falscher amerikanischer Goldmünzen innerhalb der westlichen Staaten in Umlauf gesetzt worden. Diese Münzen sind so dick mit Gold überzogen, daß man sehr tief in das Gepräge einfeilen muß, um zu dem unedleren Metalle in dem Inneren der Münzen zu gelangen. Ohne Goldwage ist die Unächtheit dieser Münzen sehr schwer zu erkennen.

Counterfeit detector 2. October 1852.

Der an dem Herbsttermine des District Courts durch eine Anklageacte der Grand Jury eingeleitete Criminal-Proceß gegen H. Völker wegen Ermordung des Herrn v. Coll ist laut der Bestimmung des 636 Artikels von Hartleys Digest auf den Eid von drei dabei uninteressirten Bürgern hin, daß keine unparteiische Jury in der County, wegen des darin herrschenden Vorurtheils gegen den Beklagten gefunden werden könne, nach Seguin verlegt und dort bis zum nächsten Termine im April 1853 vertagt worden, da dem Angeklagten die Liste der zur Entscheidung dieser Sache besonders berufenen 36 Jurors nicht persönlich, sondern dem Advokaten desselben, einen Tag vor dem anberaumten Urtheilstage durch den Scheriff eingehändigt war. E. H.

Vier metallische Eigenschaften verbürgen so ziemlich sicher den Erfolg menschlicher Bestrebungen; nemlich Gold in der Tasche, Silber auf der Zunge, eine ehrne Stirne und ein Herz von Eisen. W. T.

Ein südlicher Sclavenhalter erbietet sich seine Sclaven, 60 bis 70 an der Zahl, freizulassen unter der Bedingung, daß die Masschusetts Colonisations Gesellschaft die nöthigen Gelder zur Übersiedelung dieser Sclaven nach Liberia herbei schafft.

S. A. Ledger.

Ein Missionär und General Agent der farbigen Flüchtlinge in Canada hat den Boston traveler benachrichtigt, daß die Zahl der Flüchtlinge von amerikanischer Sclaverei von 10,000 zu 30,000 angewachsen sei.

S. A. Ledger.

Die erste Zeitung, die in Virginien herausgegeben wurde, kostete fünfzig Thaler das Jahr, und war ein wöchentliches Blatt.

— Mormonische Logik. „Salomon sagte wer ein Weib findet, findet ein gut Ding und erhält eine Gunst vom Herrn." Je mehr Weiber ein Mann also findet, desto mehr gut Ding und desto mehr Gunst vom Herrn. So will es die Schrift." Welcher christliche Schriftgelehrte hat was dagegen?

Die Frau Priscille Underwood von Jefferson County in Indiana ist 93 Jahr alt und ist Mutter von 17 Kindern, Großmutter von 40, und Urgeoßmutter von 132 und Ururgroßmutter von 4 Urureenkeln.

Aus dem *Western Texan.*

„An die deutschen Arbeiter!„

Um dem mehrfachen Wunsche einer näheren und speciellen Aufklärung über den „Arbeiterbund der Arbeiter" welcher seit 1850 durch sein Organ die „Republik der Arbeiter" verbreitet und seit dem 1. Mai d. J. constitutions mäßig ins Leben getreten ist, zu entsprechen, wird am letzten Samstag d. M. Abends 8 Uhr und von nun an dem letzten Samstag jedes Monats um diese Zeit eine öffentliche Versammlung in der Arbeiter Halle (Calaboza Straße) stattfinden.

Es wird uns besonders angenehm sein, gestellte Fragen zu beantworten.

Auswärtige mögen sich in frankirten Briefen unter der Bezeichnung Letterbox nr. 53 an uns wenden.

21. Oktober

Die Aufnahme Commission

Nachrichten aus Europa.

— **Frankreich.** Die N. Pr. Ztg. veröffentlicht ein Schreiben aus Lyon d. d. 16. worin es am Schlusse einer spöttisch gehaltenen Schilderung vom Empfang des Präsidenten heißt: Die höhere Polizei hat ihre Sache sehr gut gemacht, der Präsident hat heute keinen anderen Ruf gehört als, es lebe der Kaiser! und doch habe ich bei den Massen keine Spur von Enthusiasmus entdecken können. Ich weiß nicht ob das französische Volk überhaupt noch enthusiasmusfähig ist. NS General Castellane hat gegen 1000 Personen für die Zeit der Dauer des Aufenthalts Bonapartes hier in entfernten Localitäten internieren lassen. Die Zahl der Verhaftungen war heute sehr zahlreich.

Aus den Departements Doubs, Oberrhein und Unterrhein laufen die traurigsten Berichte über Verheerungen ein, die das Austreten des Rheins und des Doubs verursacht habe. Im Unterrhein sind 16 Dörfer, im Oberrhein mehr als 20 Gemeinden unter Wasser gesetzt. Nach den Berichten aus Straßburg d. d. 22. war der Rhein im Fallen begriffen.

— In Marseille flog vorgestern Morgen das ganze Feuerwerk, welches zu dem Empfange Louis Napoleons vorbereitet war, durch die zufällige Zündung einer Bombe in die Luft. Das Dach des Artilleriegebäudes wurde entzündet und das Gebäude liegt in Schutt. Der Direktor des Feuerwerkes, Hr. Camnais, ist so verletzt, daß er nicht davon kommt; es fehlt an Zeit, um ein neues Feuerwerk zu veranstalten.

— Der Prinz ahmt auf seinen Reisen das Beispiel des Kaisers nach, der seine Dekrete von den Orten seines jeweiligen Aufenthaltes datirte. Der heutige Moniteur bringt eine Menge Richternennungen, die sämmtlich aus Grenoble datirt sind.

Einen kleinen, kleinen Satz aus der Patrie, der nicht übersehen werden darf! Es wird angezeigt, daß vor dem 1. Januar keinem Offizier des Landheeres Urlaub ertheilt werden wird. Den Schluß hieraus werden die Leser selbst ziehen.

— In Lille sind für Louis Napoleon beschimpfende Maueranschläge erschienen, deren Urhebern die Polizei vergebens nachgeforscht hat. Folgendes ist eine Probe davon:

Allgemeine Sicherheitsmaaßregel—Dekret des Präsidenten.

In Folge der gewöhnlichen Schwatzhaftigkeit der Frauenzimmer und des daraus entspringenden Unheils, haben wir nach reiflicher Erwägung verordnet wie folgt:

Art. 1. Daß alle Frauenzimmer Maulkörbe tragen sollen. Gegeben in St. Cloud ꝛc.

Louis Napoleon.

— Kossuth lebt in großer Zurückgezogenheit auf Kensington Terrace, Brompton, London. Inzwischen ist sein früherer Secretair Lemny auf Befehl des dortigen Gouverneurs von Malta ausgewiesen worden.

Frankfurt, 21. Sept. Die Paulskirche ist der Lutherischen Gemeinde wieder übergeben worden. Recht so! Schreibt nun auch über die Thüre des gewesenen Parlaments das alten Luthers Ausspruch gegen die Rebellen: „Schlagt sie todt wie tolle Hunde!"

— **Baden.** Mannheim, den 21. Sept. Der Rhein ist seit seinem Wachsen in der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. noch immer im Steigen begriffen und hat gegenwärtig eine Höhe von beinahe 8' über Mittelwasser erreicht; die Niederungen sind in Folge dessen weithin überschwemmt, und es beginnt auch bereits Horizontalwasser durch die minder festen Dämme durchzusickern; das zweite dieses Sommers.

— **Hannover.** Eine Feuersbrunst, die am 20. Sept. in Duderstadt ausbrach, hat der „H. Z" zufolge, 79 Wohnhäuser und etwa 100 Scheunen und Nebengebäude zerstört.

Sauerkraut,

frisch und von bester Qualität, das Pfund zu 8 Cents, sowie auch Zwiebeln, erhielt soeben

Joh. Arnold.

Seguinstraße, Neu-Braunfels, 19. Nov.

---

und

Frische Wurst

bei

W. Seekatz & Co.

Aus dem Western Texan.

Ein Whig-Correspondent des Galveston Journal schreibt von dorther und fragt: Sollte sich nicht ein gelehrter und einflußreicher Deutscher finden, der zugleich der Sache der Whigs günstig ist und sich dazu verstände, an irgend einem günstigen Punkte in Westteras eine deutsche Zeitung zu gründen die die hauptsächlichsten Grundsätze des Whigismus verträte?" We answer, no sir —ee! Mit Nichten meine Herrn! Die Deutschen haben im Durchschnitt ein zu gesundes Urtheil, um einer verlornen Sache sich hinzugeben. In ihrem Geburtslande waren sie hinlänglich heimgesucht von unterdrückenden Vorrechten. Kann irgend jemand im Ernste glauben, daß sie in unser Land kommen, um hier das nemliche System der Unterdrückung zu befördern, vor dem sie von Europa geflohen sind. Dort hatten sie schon mehr als genug von diesem Geld-Brozenthum und Aristokratismus wie dort der Whigismus genannt wird.

Louis Hipp von Seguin starb vor kurzem, 15 miles unterhalb Victoria.

Neu-Braunfels und Hortontown.

(Schluß.)

F. Guten Tag Wilhelm!

W. Sieh da Franz. Wie gehts dir? Schon wieder in der Stadt?

F. Ja, und nur um dich zu besuchen. Als ich letzthin von dir wegging, nachdem wir über die Vortheile gesprochen, welche wir Hortontowner davon haben würden, wenn wir zu Comal County gehörten, traf es sich gerade gelegen, daß ich am letzten Sonntage mit mehreren meiner Bekannten zusammentraf. Da las ich in der Neu-Braunfelser Zeitung, daß der Gouverneur die Legislature, auf den 10. Januar nächsten Jahres zusammenberufen hat. Diese Anzeige ließ mich die Sache unseres Anschlusses zur Sprache bringen. Es wurde dann Vieles für und dawider gesprochen.

W. Nun, was wurde denn dagegen eingewandt?

F. Außer dem, was ich dir neulich einwandte und nun selbst nach besserer Einsicht widerlegen könnte, und was man mir auch als Recht zugestand, hauptsächlich das Eine:

„Wir wollen uns wohl an Comal County anschließen; aber wir möchten nicht gern in die Corporation eintreten, um dort noch Stadtsteuern zu bezahlen."

W. Der Einwand muß, so oft er auch gemacht werden mag, dir wie jedem Anderen, der recht darüber nachdenkt, als höchst unbedeutend erscheinen, wenn du annimmst, daß von innerhalb der Corporation belegenem Eigenthum 15 Cents für 100 Dollar bezahlt werden, und die Kopfsteuer für jeden Wähler auf 30 Cts. angesetzt ist. Diese Steuer würde also nur die treffen, welche innerhalb 3 Meilen vom Mittelpunkte des Neu-Braunfelser Marktplatzes ausgerechnet wohnen. Dafür haben diese das Recht, für die Stadtbeamten zu wählen und gewählt zu werden.

F. Da könnte ich ja auch Bürgermeister werden.

W. Warum nicht? Für Euch nützlicher aber wird es sein, einen oder zwei Altermänner aus Eurer Mitte zu wählen, welche Eure Interessen im Stadtrathe vertreten können, und darin solche Vorschläge zu machen und durchzusetzen, welche für Hortontown vortheilhaft erscheinen, und nicht dem Wohle des Ganzen zuwider sind. So haben es die Comalstädter gemacht, als sie durch ihre Altermänner den Beschluß änderten, welcher sich auf das Schlachten von Vieh bezog.

F. Ueber die Schlachtsteuer wurde am meisten gesprochen, nur wußten wir nicht recht, wie viel die Steuer beträgt, die Jeder zahlen muß, welcher ein Stück Vieh schlachtet.

W. Steuer hat eigentlich Niemand dafür zu zahlen; aber wohl Miethe für den Stand im Markthause, wenn er dort das Fleisch verkauft. Diese beträgt 15 Cents für einen Tag.

F. Das ist sehr wenig. — Aber man muß doch auch die Haut von dem Stück Vieh rekordiren lassen, das man schlachtet, und dafür bezahlen.

W. Für das Eintragen der marks und des brands erhält der Stadt Rekorder 10 Cents. Das kann gewiß nicht in Betracht kommen, wenn du bedenkst, wie sehr zweckmäßig es ist, daß die Häute verzeichnet werden, weil dadurch die Viehhalter vor Verlusten durch Diebstahl geschützt sind. Die Haut kannst du bei Gelegenheit mit hereinbringen; oder dem Rekorder zu Hause vorzeigen. Thust du das letztere, so mußt du aber zwei Bit bezahlen, weil er dann zu dir hinüber kommen muß. —

F. Das ist nicht nöthig, da ich die Häute stets an Gerber in Braunfels verkaufe, wenn ich geschlachtet habe. Und 10 Cts. trage ich eben so gern zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Sicherstellung des Eigenthums bei, wie ich den Ritt nach Seguin gemacht habe, um dort mein Brandeisen gesetzlich eintragen zu lassen.

W. Was die Stadtsteuer für grog shops betrifft, so wirst Du mit mir dafür halten, daß ein Schenkwirth ganz gut die Steuer von 25 Dollar zahlen kann, ohne daß Ihr dadurch Schaden oder Vortheil habet. Ich habe wenigstens nicht gefunden, daß ein Glas Wein u. d. am Schenktische weniger kostet, seitdem die Steuer erniedrigt wurde, als vorher. Wenn die Wirthe Quartweise verkaufen, so haben sie gar keine Lizenz zu bezahlen. — Hast Du nun noch Einwürfe zu machen, thue es, denn ich muß Dich nochmals daran erinnern, die wenigen Wochen zu benutzen, und es nicht zu versäumen, diesmal durch eine gemeinsame Bittschrift die Sache endlich zum Schlusse zu bringen, und Euch die Vortheile durch den Anschluß an Comal zu sichern, ehe es zu spät ist. Haben sich erst einmal Amerikaner in den naheliegenden Theilen angesiedelt, welche nicht, wie die jetzt in Eurer Nähe wohnenden, die den Deutschen freundlich zugethan und ihr eigenes Interesse durch den Anschluß befördert sehen: so wird es Euch sehr schwer fallen, zuletzt unmöglich sein, Euren Willen durchzusetzen.

F. Gerne sähe ich, daß wir heute schon zu Comal gehörten, weil es ein Zeichen der Einigkeit der Deutschen wäre, und diese Verbindung der deutschen Bevölkerung, in einem County, uns die Bedeutung und den Einfluß im politischen Leben unseres Staates geben würde, den wir mit Recht beanspruchen können, aber jetzt durch die Zersplitterung unserer Stimmen verlieren.

W. Gewissermaßen seid Ihr es ehrenthalber den Bewohnern von Schuhmannsville schuldig, deren Wunsch es lange gewesen ist, sich Comal County anzuschließen, und deren Bemühen und Arbeit, dies Ziel zu erreichen, größtentheils durch Eure Schuld vereitelt wurde.

F. Diese Zersplitterung unserer Kräfte muß aufhören, wenn wir Einfluß gewinnen wollen. Wir sind Deutsche, und wenn auch jenseits des Meeres uns die von Fürsten gezogenen Grenzen trennten und schwächten; hier soll uns die Freiheit, durch die gemeinsame Sprache, durch gleiches Interesse zur gemeinsamen Wohlfahrt vereinen! —

W. Wenn solche Gesinnungen in allen Deinen Nachbarn leben, wie Du sie aussprichst, Franz, so sehe ich mit froher Hoffnung dem Tage entgegen, an dem Du mir mittheilst, daß Ihr alle einmüthig, um dieses schönen Zweckes willen, Euer Bestes gewollt und Euren Willen erreicht habt, und mein Mund, wie der meiner Mitbürger Euch freudig zuruft, Willkommen in County Comal!

In Nr. 1. der Neu-Braunfelser Zeitung wird in den Artikel: „Die Deutschen in Texas" gesagt. Auf Seite der Ungebildeten ist man nur gar zu geneigt, die Gebildeten als „Staatslumpen" zu beschimpfen und zu verachten u. s. w.

Hier ist der Verfasser des Aufsatzes im großen Irthume, nicht den bescheidenen Gebildeten, sondern den stolzen anmaßenden jeden andern geringschätzenden Narren, nur denjenigen, welcher sich noch auf seinen Erbadel auf sein deutsches Krautjunkerthum etwas einbildet und die Raubritterschaft welche in Deutschland so süße Früchte trägt auch hier einführen möchte, nur welcher den Menschen nach seiner Geburt nach seiner Abstammung und nach seinem Geldbeutel zu schätzen weiß, ohne den innern Werth desselben zu kennen, nur der „Bourgoasie" die jeden armen Arbeiter verachtet und geringschätzt, und ihn nur kennt, wenn sie ihn zu selbstsüchtigen Zwecken benutzen und ausbeuten will, sich aber sonst entfernt von ihm hält und beiseite rückt, oder gar den innegehabten Platz verläßt, wenn ihm ein Arbeiter naht, wird von uns mit dem Namen Staatslumpen belegt.

Dahingegen achten wir den „bescheidenen Gebildeten" sehr hoch, und nehmen es dankbar an, wenn wir von ihm etwas lernen können, wir sind innerlich froh bewegt wenn uns so ein bieder Mann die Bruderhand bietet, und werden stets mit Achtung zu ihm und von ihm sprechen.

Wir hatten nicht alle das Glück in so günstigen Verhältnissen geboren zu werden, um alle gleiche Bildung zu erreichen, auch gestatten es die politischen wie socialen Verhältnisse unser's alten Vaterlandes nicht uns alle gleich zu bilden, und diese Verhältnisse werden heute noch von der Krautjunkergesellschaft, so wie von der Bourgoasie mit aller Kraft und sogar öfter mit unerlaubten Mitteln aufrecht erhalten. Es liegt also nicht an uns wenn wir nicht so fein gebildet sind, oder so viele gelehrte Kenntnisse gesammelt haben als andere, aber uns deshalb verächtlich und gemein behandeln zu lassen, von solchen die sich besser zu sein denken, nein, das fällt uns nicht ein!

Ferner sagt der Verfasser des Aufsatzes, auf Seite der Gebildeten vermeidet man möglichst jede innere Berührung mit den Germanen, wie die ungebildeten und roheren Theile der Bevölkerung spottweise genannt werden.

Nicht bloß der Name „Germane" wird uns beigelegt, sondern sogar den sehr schönen Namen „Pöbel" hört man öfters uns zurufen, doch dieses Wort fällt auf unfruchtbaren Boden, denn wir wissen zu gut, daß nicht in unsern Reihen die größte Masse des Pöbels sich befindet, sondern in den Reihen unserer Gegenparthei und deshalb wollen wir darüber schweigen. — Aber nochmals sagen wir Achtung und Ehre jedem bescheidenen Gebildeten, aber Verachtung jedem Staatslumpen.

Einer von den sogenannten Germanen.

H. Runge & Co.
Indianola.
Wir empfehlen unser Lager von
Groceries, Wein, Eisen, Oefen, Ketten, Nägeln, Brodtöpfen, Aexten, Beilen, Sägen und anderem Handwerksgeräth; Porcellan, Manufacturwaaren, fertigen Kleidern, Hüten, Kappen, Schuhen und Stiefeln, Herren- und Damen-Sätteln und Zäumen, Arm- und Wasch-Körben.
Wir halten beständig ein wohl assortirtes Lager von Meublen, Stühlen, Bettstellen, Tischen, Commoden und Sophas, ein completes Lager der verschiedenen Sorten Bauholz, Schindeln, fertige Thüren und Fenster, Fenster-Jalusien, Fensterglaß und Bleiweiß, Ochsen- und Pferdewagen, welche Artikel wir alle zu billigen Preisen offeriren.
Indianola, 15. Oct. 15. Oct. 1852.
H. Runge & Co.

H. Runge & Co.
Commissions- und Speditions-Kaufleute.
Indianola.
Wir übernehmen die Spedition von Waaren ins Innere und die Verschiffung von Producten, sowie alle derartigen Geschäfte. Die Auszahlung von Geldern in Deutschland, sowie das Einkassiren von Erbschafts- und anderen Geldern. Leute, die Verwandte oder Freunde aus Deutschland nachkommen lassen wollen, können bei uns die Passage engagiren auf Schiffen, die von einem deutschen Hafen direkt nach Indianola kommen.
Indianola, 15. October 1852.
H. Runge & Co.

Dr. Th. Köster.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Victor Bracht.
Seguinstraße Nr. 55 b. Neu-Braunfels.
Groß- und Klein-Händler in Spezereiwaaren, in Landesproducten und deutschen Fabrikaten.

Dr. W. Reuter.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Deutsches Gasthaus
zum
Guadaloupe Hotel.
Neu-Braunfels, Seguinstraße.
Unterzeichneter empfiehlt sein wohl eingerichtetes Etablissement dem reisenden Publikum. Für reinliche Betten, guten Tisch und Aufwartung wird bestens gesorgt sein.
Jacob Schmitz.

Dr. R. Deetz.
prakt. Arzt und Wundarzt.

Böhme's Hotel!
vis a vis Mr. Ferguson's Store.
New-Braunfels, Texas.

James Ferguson. Alex. Ferguson.
Fergusons & Brother
Beehren sich, ihren Freunden und dem Publikum überhaupt anzuzeigen, daß sie gegenwärtig ein vollständiges Sortiment von Waaren jeder Art erhalten für Herbst und Winter und laden zur Besichtigung ein. Ihr Lager enthält: Ellenwaaren, Kleidungsstücke, Stiefel und Schuhe, Eisen, Stahlwaaren, und Ackergeräthe, Porzellan und Glaswaaren, Sättel, Geschirr und Leder.
Farben und Oehle,
Spezereiwaaren und Lebensmittel,
Wein- und Getränke,
Cigarren und Tabak,
Papier, Bücher u. s. w.

Agenten für den Verkauf von Dr. Jayne's Patent-Medizinen, auch für Graefenberg's Patent-Medizinen.
Neu-Braunfels, im November 1852.

Ferguson & Brother.
Dealers in General Merchandise.
New-Braunfels. 12. Nov. 1852.
Comal Co. Texas.

J. Landa.
Groß- und Klein-Verkauf zu festen Preisen.
Indem der Unterzeichnete in fast allen Arten von Waaren große Erfahrung hat und da derselbe jederzeit selbst die Einkäufe besorgt, und alle seine Waaren von erster Quelle und mit Baarbezahlung bezieht, so schmeichelt er sich, daß er alle seine Kunden zu großer Zufriedenheit bedienen wird, sowohl in Hinsicht des Preises als der Gute der Waare.
Kommt, sehet und überzeugt euch persönlich!
Unser Waarenlager besteht aus folgenden Gegenständen:
Ellenwaaren und Quincaillerie-Waaren.
Kleidungsstücken, Schuhen und Stiefeln.
Hüten, Mützen und Frauenhüten.
Bitteren Essenzen, Bitters of the best Quality.
Tabak und Cigarren.
Eisen und Zink.
Eisen und Stahl-Waaren.
Blechwaaren.
Holzwaaren.
Glaswaaren.
Faence und Porzellan.
Goldenen Uhren und Juwelier-Waaren.
Farbestoffe und Oele.
Koch- und Stuben-Oefen.
Ofenrohren.
Fensterrahmen und Fensterglas.
Hirschfellen von Indianern gegerbt
und außerdem noch aus einer großen Anzahl anderer Gegenstände, welche hier nicht erwähnt sind.
Neu-Braunfels, 12. November 1852.
J. Landa.

William Basel.
Neu-Braunfels, Comal Co., Texas.
Commissions- und Waaren-Geschäft.
Durch langjährige persönliche Bekanntschaft an allen Plätzen Deutschlands und der Schweiz, und durch meine regelmäßige directe Verbindung mit Bremen, bin ich in den Stand gesetzt:
Eincassirungen von Erbschaftsgeldern ꝛc. zu besorgen, die Beförderung von Auswanderern nach Galveston und Indianola zu übernehmen und Wechsel auf Bremen, in beliebigen Beträgen und Sichten abzugeben.
Ich danke für das in diesem Geschäftszweige seit Jahren genossene Vertrauen und bitte um Erhaltung desselben.
Agentur:
der State Gazette,
des San Antonio Ledger und
des Texian Advocate.

Fr. Moureau.
Neu-Braunfels, Texas.
Empfiehlt sein auf's Neue wohl assortirtes Lager von
Lebensmitteln aller Art.
Französischen Roth- und Weißweinen in Fässern und Kisten.
Französischem Cognac, Whiskey und Cordials.
Importirten Bremer und Havanna-Cigarren, Rollen-Varinas, Kau- Rauch- und Schnupftabak.
Schnittwaaren, baumwollene, halbwollene und wollene aller Art.
Blankets, Steppdecken, Blanketröcken, Hosen, Unterhosen, wollenen Hemden, Strümpfen, Schuhen, Hüten und Kappen.
Schwedischem Eisen und Eisenwaaren, als: Oefen und Kochöfen, Ketten, Nägel, Collins-Aexte, Brodtöpfen, Kettenpumpen, Hufeisen u. s. w.
Blechgeschirren aller Art.
Deutschen Pfeifen und deren Bestandtheilen.
Amerikanischem und französischem Fensterglas.
Porzellan u. Nürnberger Spielwaaren.
Büchern, als: Schulbücher, Naff: Evangelische und katholische Gesangbücher, Bilderbücher und Jugendschriften.
Stühlen und Schaukelstühlen.
Hopfen, Rope, Oelfarben und vielen anderen Artikeln zu billigen Preisen gegen baar.

Fabelhaft billig.
Ausgezeichnet gute Rasirmesser, Gimpen, Sammt-Band, Stricknadeln, Haarbürsten, elegante Reisestecke, Zirkel, Bohrer, Sägen, Nußknacker ꝛc., sowie Provisionen, sind beim Unterzeichneten zu sehr billigen Preisen zu haben. Auch hat derselbe deutsche Kartoffeln, frische Schinken, sowie sehr guten Roth- und Weißwein erhalten.
L. Wilke.

Neu-Braunfels.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich in allen in das
Knopfmacher und Posamentierfach
einschlagenden Arbeiten, nemlich:
Knöpfe, Quasten, Franzen, Gimpenborthen, Kortel und Verschnürungen aller Art u. s. w. Ebenso allen Facons von Haararbeit, nemlich Uhrketten, Colliers-Armbänder, Fingerringe, Schlangenvorstecknadeln, Ohrlocken u. s. w. zu jeder Zeit prompt und billigst auszuführen.
C. Eimar,
Knopfmacher und Posamentier.

Schulanstalt.
In der Unterrichts- und Erziehungsanstalt des Unterzeichneten zu
Neu-Braunfels
werden Knaben und Mädchen jeden Alters unterrichtet in deutscher und englischer Sprache, in Erd- und Völkerkunde, Geschichte, Naturgeschichte und Physik, im Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen und Gesang, sowie Mathematik und anderen höheren Lehrfächern. Schulgeld monatlich 1 Dollar. Im Klavierspiel und Gesang, im Französischen und Spanischen wird auf Verlangen ebenfalls unterrichtet. Auch werden Kinder in Kost und Wohnung genommen unter billigen Bedingungen.
Neu-Braunfels, 12. Nov. 1852.
Dr. **Adolf Douai.**

West-Texas-Universität.
Neu-Wied, Comal Co. Texas.
Für die drei Abtheilungen der Vorschule dieser Lehranstalt:
1. Elementarschule.
2. Latzinische Schule.
3. Oberschule.
werden zu jeder Zeit Schüler angenommen. Nähere Auskunft giebt.
L. C. Ervendberg.
Präsid. der Universität.

A. Sens.
Uhrmacher.
empfiehlt sein seit 3 Jahren zur Zufriedenheit des Publikums geführtes Geschäft, und verpflichtet sich jede Reparatur einer Uhr billig und schnell herzustellen.
Für den richtigen Gang wird ein ganzes Jahr garantirt; auch werden schadhafte Gold- und Silbersachen wieder sauber und gut in Stand gesetzt.
Neu-Braunfels, 12. Nov. 1852.
Seguin-Straße, nahe beim Marktplatze in der Nähe von Herrn Judson's Store.

Zu verkaufen:
Neu-Yorker Brandy, alte abgetagerte Waare, bei der Gallone und beim Quart.
Neu-Braunfels, 12. Nov 1852.
William Basel.

Zu verkaufen:
Leder, assortirt, für Schuhmacher und Sattler zur Räumung des Lagers, zu Kostpreisen
Neu-Braunfels, 12. Nov. 1852.
William Basel.

Herr **Georg Simon Nuß** kann angenehme Nachrichten aus Deutschland empfangen durch
William Basel.
Neu-Braunfels, 12. Nov. 1852.

Victor Bracht.
Seguin-Strasse Nr. 55 b. New-Braunfels.
Wholesale & Retail Dealer in Groceries, Western Produce & Importer of German Goods.

Administration Notice!

At the September term 1852 of our Hon. County Court of Comal County, letters of Administration of the Estate of G. Heusinger ded. have been granted to the undersigned Administration. All persons having claims against said Estate are hereby required to present them within lawful time.

W. Heusinger. Administratix.

Sechzig Acker Landes
in gutem Culturzustande stehen auf der Farm des Unterzeichneten am Cibolo, Wohnung mit einbegriffen, auf nächstes Jahr unter den gewöhnlichen Bedingungen zu vermiethen. Auch steht dort ein großer mexikanischer Maulesel, gut zum Ziehen und zum Reiten, billig zu verkaufen.
Stappers Farm den 15. November.
Joseph Stapper.

Herr M ..... wird gebeten dem Unterzeichneten die restirenden $ 3 fürs Kornpflanzen zu entrichten, widrigenfalls derselbe seinen Namen veröffentlichen wird.

C. H.

Ein Mann von funfzig Jahren sucht ein Unterkommen, am liebsten in häuslicher Beschäftigung, derselbe steht weniger auf viel Lohn als auf gute Behandlung. Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Johannes Petri!
Sohn von Johann Heinrich Petri in Comalstadt bei Neu-Braunfels, abwesend seit März 1848, wird gebeten, seinen Eltern Nachricht von sich zu geben.

Briefe
auf der Postoffice Neu-Braunfels.

Acker Ph.	Krausse Ch.
Alberthal Kath.	Krausse G.
Arnold W.	Kriewitz E.
Arrington A. W.	Langenau R.
Bennet J. W.	Lackgner W.
Bergthold T. F.	Ludewig A.
Berner R.	Mac Collock H.
Bischop W.	Marschall H.
Blackwell W. A.	Martill van der
Burch C.	Mertil van der
Burch G.	Mitti K.
Büschking L.	Müller H.
Carrel E. A.	Naurath W.
Cramer E.	Neely H.
Dempsey M.	Neumann
Deutsch H.	Noll B.
Devilliß	Perry T. F.
Dreßler	Plewke G.
Doar A.	Price J.
Düber	Ramin F.
Dotter F.	Renick M.
Etter C.	Reuter von
Ferling	Rhener
Finne J. A.	Ripley J.
Fischer J.	Rossig C.
Freitag	Sauer F.
Gaskin J. W.	Scheferling J.
Glemm J. C.	Seelmann L.
Goerke G.	Seelmann L.
Hahn H.	Scheriff af Comal Cty.
Hasbrook J. G.	Snodgrost C.
Heim M. E.	Spinkle M.
Hellmann L.	Stirling F.
Hierhölzer J.	Stiebler J.
Hill W.	Tharton W.
Holzinger W.	Thompson T.
Holzapfle	Thomas L.
Johnson A.	Tod J. G.
Johnson S.	Tom T. F.
Kossler C.	Wedemeyer
Keetsch W.	Wiskemann
Khruseca	Youngblood J.